

2019

wir schiblianer

DAS MITARBEITERMAGAZIN DER SCHIBLI-GRUPPE



4 Die Schibli-Gruppe gewinnt den Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich

10 Lehrlingslager 2018

23 «Wir machen Gebäude und Infrastruktur intelligenter und sicherer.»

Highlights



- 6** Interview mit Carlos Lindner –
angehender Elektroplaner EFZ und
Schibli-interner Fotograf
- 18** Das Elektroforum der
Elektronorm
- 20** 40 Jahre entec efficient new
technology ag
- 24** Unser neues Kompetenzzentrum
für erneuerbare Energie
- 27** Der Schibli-Family-Day
- 30** Das Schibli-Transformationsteam

schibli

Impressum

Nr. 57 «wir schiblianer» 2019
Auflage: 9500

Redaktion & Layout

Tanja Senn
redaktion@schibli.com

Korrektorat

Linkgroup AG, Zürich
www.linkgroup.ch

Realisation

Schibli Support AG, Zürich
www.schibli.com

Druck

Mattenbach AG, Winterthur
www.mattenbach.ch

TITELSTORY

- 4 Die Schibli-Gruppe gewinnt den Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich

KOMPETENZ

- 9 Modernste Videotechnik in der SWISS Arena
14 Hand in Hand für ein sicheres Stromnetz
16 MRSL-Technik im Vermögenszentrum in Zürich
18 Das Elektroforum der Elektronorm
21 Schibli unterwegs im Auftrag für die Märkte
23 Unsere Vision: «Wir machen Gebäude und Infrastruktur intelligenter und sicherer.»
24 Das Kompetenzzentrum erneuerbare Energie
29 Schibli Elektotechnik GmbH in Dresden

ENGAGEMENT

- 10 Lehrlingslager 2018 in Abländschen BE
17 Die Randsportarten

MEINUNG

- 12 Das Tagebuch des Ehrenpräsidenten
22 Die Meinung des Unternehmers

ZUKUNFT

- 6 Interview mit Carlos Lindner – angehender Elektroplaner EFZ und Schibli-interner Fotograf
30 Das Schibli-Transformationsteam
33 Raus aus der Schule. Rein ins (Berufs-)Vergnügen.

EVENTS

- 19 Erstes Beschnupern in der Kindercity Volketswil
20 40 Jahre entec efficient new technology ag
26 Dies und das in der Schibli-Gruppe
27 Der Schibli-Family-Day
31 24. Pensioniertentreffen

PERSÖNLICH

- 15 Im Porträt: Monty Frey – «Modern Seller» bei der entec efficient new technology ag
28 Interview mit Stephan Haumüller – neuer Abteilungsleiter der Hans K. Schibli, Kloten und Embrach
32 Jan on Tour
35 Prüfungserfolge
36 Unsere Jubilare
38 Hochzeiten und Geburten
40 #schiblianerontour

IN KÜRZE

- 8 Umzug der entec efficient new technology ag
13 + 34 Kurzmeldungen

Liebe Freunde von «wir schiblianer»

Schibli ist ein Begriff. Als ich mich vor etwas mehr als drei Jahren für die Stelle im Marketing beworben habe, kamen mir sofort die blau-weissen Autos in den Sinn. Ich wusste damals aber nicht sofort, was Schibli macht. Als ich meinem privaten Umfeld von meinem neuen Arbeitgeber erzählte, war es ähnlich. Die meisten sagten: «Ah, Schibli, ja klar, kenne ich.» Gleichzeitig kam dann aber die Frage: «Was macht ihr genau?» oder «Stimmt, ihr seid Elektriker, richtig?»

Richtig ist das schon, aber halt nur zum Teil. Denn wir machen weit mehr als klassische Elektroinstallationen. Ich weiss nicht, wie es anderen Schiblianern geht, aber ich habe mich oft verzettelt bei der Aufzählung, was wir alles können.

Vielen Dank, lieber Jan und liebe Geschäftsleitung. Heute passiert mir das nicht mehr. Denn mit der Definition unserer Vision ist die Erklärung ganz einfach. «Wir machen Gebäude und Infrastruktur intelligenter und sicherer.» Punkt. Denn das ist es, was unsere fünf Kompetenzen – Elektrotechnik, Gebäudetechnik, Informatik, Kommunikation und Automatik – vereint.

Ich denke, auch im diesjährigen Schiblianer ist die Vision der Schibli-Gruppe erkennbar.

Weitere Informationen zu unserer Vision findet ihr auf Seite 23. Und wer noch mehr wissen will, Jans Büro steht euch jederzeit offen.

Ich wünsche euch viel Spass mit der aktuellen Ausgabe «wir schiblianer».

Eure Tanja Senn



Mit Stolz erfüllt

Die Schibli-Gruppe gewinnt den Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich

Als wir Mitte 2017 erfahren haben, dass wir für den Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich nominiert sind, fühlten wir uns geehrt. Als «Elektrounternehmung» an einem solchen Wettbewerb mitmachen zu dürfen und dann unter den sechs Finalisten zu landen, war für uns schon unglaublich spannend und schön. Wir freuten uns auf den Abend der Preisverleihung im Januar 2018. Aber keiner hätte damit gerechnet, dass es am Ende heissen würde: «And the winner is: die Schibli-Gruppe.» Unsere Freude und der Jubel waren riesig, und wir denken heute noch mit Stolz an den Abend zurück.

Andreas Gerber, Leiter KMU-Geschäft bei der Credit Suisse und Präsident des Swiss Venture Club (SVC), erzählt über den Swiss Venture Club, den Prix SVC und warum die Schibli-Gruppe verdiente Siegerin der Auszeichnung ist.



Ohne Kommentar :-)

Im vollen Einsatz für Schweizer KMU – der Swiss Venture Club

Der Swiss Venture Club (SVC) engagiert sich seit über 17 Jahren leidenschaftlich für kleine und mittlere Unternehmen in der Schweiz – und dies regional verankert und zugleich national präsent.

Der KMU-Verein bietet heute seinen über 3000 Mitgliedern aus allen Branchen und Regionen eines der grössten und wichtigsten Netzwerke für Unternehmerinnen und Unternehmer der Schweiz, ist unabhängig und nicht profitorientiert. Er bringt innovative Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissen-

schaft, Politik, Medien und Kultur zusammen und ermöglicht ihnen das Knüpfen erstklassiger Kontakte und persönlichen Erfahrungsaustausch. Der SVC fördert auf diese Weise das Unternehmertum und trägt so seinen Teil zu einer erfolgreichen Schweiz bei.

PRIX SVC – unsichtbare Leistungsträger sichtbar machen

Kleine und mittlere Unternehmen prägen die Struktur unserer Wirtschaft. Als Träger und Initiant zeichnet der SVC mit dem Unternehmerpreis Prix SVC innovative Firmen aus, die durch herausragende Leistungen einen

wesentlichen und nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg verzeichnen. Der Prix SVC hat sich als eine der wichtigsten Wirtschaftsauszeichnungen des Landes etabliert und wird alle zwei Jahre jeweils in sieben Wirtschafts- und drei Sprachregionen verliehen. Er bietet regional verankerten und erfolgreichen KMU eine einzigartige Bühne und Plattform, die regional ausstrahlt und zugleich national nachhallt.

Nicht wenige der lokal stark verankerten Finalisten sind in Marktnischen zu Hause und haben sich gleichzeitig im Weltmarkt eindrucksvolle Wettbewerbspositionen er-

arbeitet. Andere Unternehmen erbringen regionale Dienstleistungen oder Arbeiten und leisten so einen grossen Beitrag für unseren Wirtschaftsstandort. Der Prix SVC zeigt, wie wichtig KMU für die Schweizer Wirtschaft sind, und soll Unternehmen motivieren, über sich hinauszuwachsen.



Andreas Gerber, SVC Präsident, mit Jan Schibli, Inhaber und Geschäftsleiter der Schibli-Gruppe, anlässlich der Verleihung des Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich 2018.

Geschäftssinn, Familiensinn, Förderung von Talenten und Respekt – das ist die Siegerin 2018

Vor diesem Hintergrund ist auch klar, weshalb die Schibli-Gruppe im Jahr 2018 unter den sechs Finalisten war und zur Siegerin erkoren wurde: Die Firma hat im Jahr 2017 ihr 80-Jahr-Jubiläum gefeiert und die 16-köpfige Expertenjury tief beeindruckt: «Schibli» ist eine unternehmerische Perle, die für weit mehr als die Elektrifizierung von Zürcher Wohnungen und Häusern steht. Dies hat die Jury an ihrem Besuchstag bei der Firma hautnah erfahren dürfen.

Inhaber und Geschäftsleiter Jan Schibli hat die Schibli-Gruppe bedacht in die moderne Ära geführt. Dank dieser Transformation ist Schibli heute von der angestammten Elektrotechnik über intelligente Gebäudeautomations- oder Videoüberwachungssysteme bis hin zur IT-Infrastruktur oder zu massgeschneiderten Cloud-Lösungen aus einer Hand erfolgreich unterwegs.

Das war ein anspruchsvoller Weg mit grossen unternehmerischen Herausforderungen. Jan Schibli ist es dabei eindrucksvoll gelungen, dass die Schibli-Gruppe nahe beim Kunden ist und bleibt: Dienstleistungen werden massgeschneidert und mit dem Kunden entwickelt.

Besonders beeindruckt war die Jury auch von den Verdiensten der Firma Schibli in der Lehrlingsausbildung, von rund 550 Mitarbeitenden sind 110 Lernende. Dabei wurden allein im vergangenen Jahr 15 von 19 Lehrlingseinstellungen fest angestellt. Nachwuchsförderung wird bei Schibli aktiv gelebt. In Kombination mit der lebendigen, ehrlichen und ergebnisorientierten Firmenkultur überzeugte Schibli so die Expertenjury als vorbildlicher Arbeitgeber.

Oder wie es der Jurypräsident, Michael Steinmann, in seiner Laudatio vor 2200 Zuschauern im Zürcher Hallenstadion betonte: «Geschäftssinn, Familiensinn, Förderung von Talenten und Respekt vor den individuellen Ambitionen der Mitarbeitenden: Dies ist eine Rezeptur, die uns stark beeindruckt hat. Für das alles können wir Jan Schibli und der Schibli-Gruppe heute Abend die Gewinnerkrone aufsetzen.» ■

Andreas Gerber, SVC Präsident



Die Finalisten (v.l.n.r.): Rolf Boffa, Michel Péclard, Peter Beyer, Carmen Walker Späh, Jan Schibli, Michel Riva, Daniel Humbel



Oben: Carmen Walker Späh (Volkswirtschaftsdirektorin des Kantons Zürich) gratuliert den stolzen Eltern, Hans Jörg und Lislott Schibli.

Unten: Jan Schibli ist sichtlich überrascht und überwältigt, als der Sieger bekanntgegeben wird.



Über Andreas Gerber:

Andreas Gerber (Jg. 1968) trat 1989 in die Credit Suisse ein und leitet seit April 2015 das KMU-Geschäft Schweiz. Sein beruflicher Werdegang führte ihn von der Betreuung börsenkotierter Grosskunden über die Leitung des Firmenkundengeschäfts im Marktgebiet Bern zum Leiter KMU Region Mittelland im Jahr 2006. Im September 2010 wechselte er nach Zürich und führte dort während vier Jahren das Firmenkundengeschäft der Region Zürich und Schaffhausen.

Andreas Gerber übernahm das Präsidium des Swiss Venture Club am 6. September 2017 vom Mitgründer Hans-Ulrich Müller.

Andreas Gerber ist studierter Betriebsökonom FH und absolvierte das Executive Program am Swiss Finance Institute in Zürich sowie an der Tuck School of Business at Dartmouth in Hanover (USA).

Angehender Elektroplaner EFZ und nebenbei Schibli-interner Fotograf

Interview mit Carlos Lindner

Carlos Lindner ist seit 2016 ein Schiblianer und heute in seinem 3. Lehrjahr zum Elektroplaner EFZ. Sein Hobby ist die Fotografie, und so kümmert er sich neben seiner Lehre um die Werbe- und die Social-Media-Fotografie für die Schibli-Gruppe. Wir wollten wissen, warum er sich für den Beruf des Elektroplaners entschieden hat und wie er zur Fotografie gekommen ist.



Warum möchtest du Elektroplaner werden?

Eigentlich wollte ich zuerst Detailhandelsfachmann lernen. Beim Schnuppern habe ich aber gemerkt, dass mich das zu wenig fordert. Da ich mit ungefähr sieben Jahren meinen ersten Computer bekam, war ich sehr interessiert an der Informatik und dem Aufbau eines Computers. Daher habe ich mich für eine Schnupperstelle als Informatiker beworben. Bin aber immer abgelehnt worden, weil ich nur B-Schüler war. Auf der Suche nach etwas Technischem bin ich dann über den Automatiker und Elektriker zum Elektroplaner gekommen.

Warum Schibli?

(Lacht.) Weil die Stelle noch frei war. Ich habe einige Bewerbungen verschickt. Bei Schibli habe ich mir aber, ehrlich gesagt, keine grossen Hoffnungen gemacht. Grössere Unternehmen wie Schibli hatten mich bisher immer abgelehnt, weil ich eben B-Schüler war. Das hat mir überhaupt ziemlich viele Steine in den Weg gelegt. Hätte ich das gewusst, hätte ich mir in der Schule mehr Mühe gegeben. Jedenfalls

bekam ich dennoch die Chance, mich vorzustellen. Und ich war von Anfang an begeistert. Mein heutiger Ausbildner, Marc Baumgartner, und das Personal haben mich extrem motiviert und einen sehr freundlichen und offenen Eindruck gemacht. Ich habe mich sehr über die Zusage gefreut.

Ist der Beruf, das was du erwartet hast?

Ja und nein. Er ist technisch und ich plane und zeichne Elektroinstallationsprojekte. Aber ich habe auch direkten Kontakt zu Kunden. Ich bin Ansprechpartner für Architekten, Bauherren, Elektriker, Brandschutzexperten, EW, technische Lieferanten wie Swisscom oder auch Endkunden. Mit einigen kann ich schon selber reden, bei anderen übernimmt das noch mein Ausbildner oder ein Projektleiter, während ich zum Lernen mit dabei bin. Ausserdem erstelle ich anhand von Elektroplänen Ausschreibungen zur Offertenerstellung. Beides gefällt mir sehr und ich bin froh, um die Abwechslung. Nur Pläne zu zeichnen, wäre mir auf Dauer vermutlich zu langweilig. Ich mag Abwechslung.

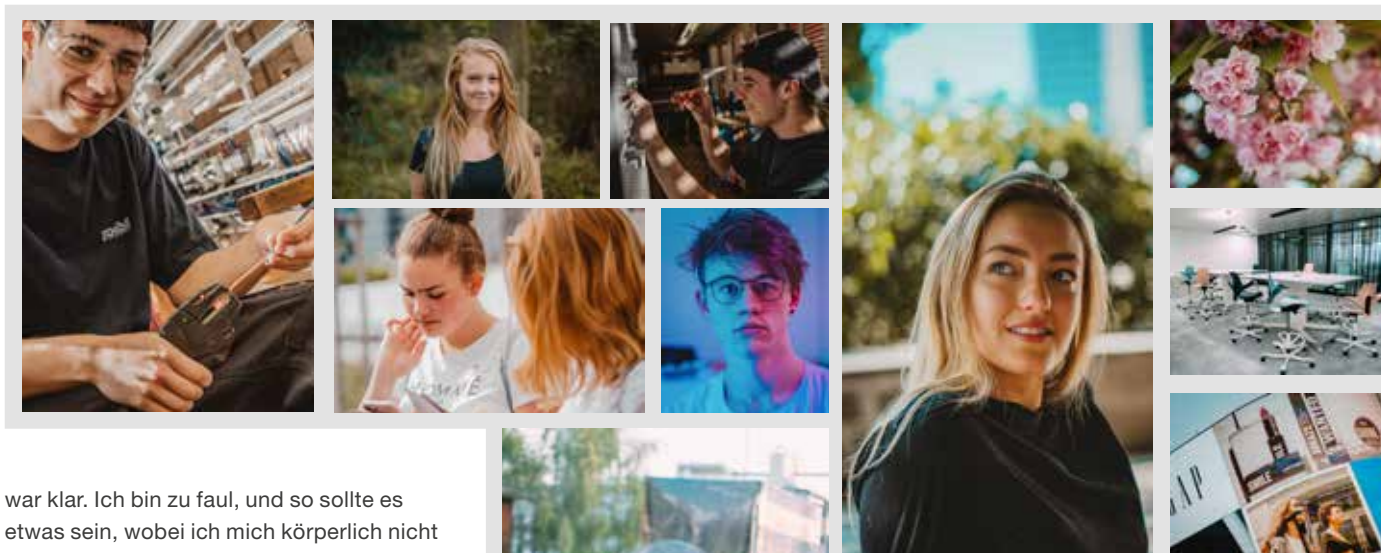
Was hast du denn für Kundengespräche?

Ich erstelle zum Beispiel ein Beleuchtungskonzept für ein Einfamilienhaus und mache entsprechend die Ausschreibung. Diese präsentiere ich dann dem Endkunden und «verkaufe» mein Projekt. Es kann aber auch sein, dass ich mich mit dem Architekten in einem Umbauprojekt treffe und dort die vorhandenen Elektroinstallationen wie Schalter und Steckdosen aufnehme, damit wir einen detailgenauen Elektroplan der Ist-Situation haben.

Ich bin von Natur aus jemand, der immer alles wissen möchte. Das nervt den einen oder anderen manchmal (lacht). Aber wer nicht fragt, der lernt auch nichts. Durch den Kontakt zu verschiedenen Fachspezialisten kann ich mir mein eigenes Fachwissen aufbauen.

Wie bist du zu deinem Hobby, dem Fotografieren, gekommen?

Ich wollte ein Hobby haben. Meine Freizeit nach der Arbeit oder am Wochenende nicht mehr nur mit YouTube und Netflix verbringen. Dass es Sport nicht werden würde,



war klar. Ich bin zu faul, und so sollte es etwas sein, wobei ich mich körperlich nicht extrem anstrengen muss (lacht). Das Fotografieren und Filmen mit dem Handy fand ich schon immer cool. Deshalb beschloss ich, mir eine Kamera und Videozubehör zu kaufen. Das war Mitte 2017, und seither fotografiere und filme ich.

Was fasziniert dich am Fotografieren?

Vieles. Die Kreativität. Der Kontakt zu Menschen. Das Spielen mit Bildausschnitten und Effekten. Ein Foto ist eine bleibende Erinnerung, und ich finde es schön, anderen mit meinen Bildern eine Freude zu machen.



Du filmst auch. Was gefällt dir besser, Foto oder Film, und warum?

Ich mache beides gleich gern. Das eine ist etwas Statisches, das andere etwas Bewegtes. Bei einem Foto zählt allein der Moment. Nach dem «Schuss» ist die Arbeit dann eigentlich getan. Man muss im Nachhinein nur noch wenig bearbeiten, wenn überhaupt. Einen Film muss man schneiden. Das ist viel aufwendiger. Dafür hat man mehr Möglichkeiten, Emotionen zu transportieren, indem man mit Musik und Stimme spielt.

Wie hast du Fotografieren gelernt?

Ich habe einfach ausprobiert und schaue viele Tutorials auf YouTube. Super finde ich Stephan Wiesner. Er macht gute Videos mit vielen Tipps und gibt Einblicke in die Art und Weise, wie er fotografiert. Von ihm habe ich mir eine Menge abgeschaut. Zudem finde ich seine Art sehr cool. Er ist genauso direkt wie ich und hat einen guten Humor. Ich finde auch Benjamin Jaworskyi super. Er ist Fotograf und Influencer und macht sehr schöne Naturaufnahmen.

Was fotografierst du am liebsten?

Architektur ist megacool. Aber man braucht eine gute Ausrüstung und die kann ich mir im Moment noch nicht leisten.

Landschaftsfotografie kann man mit Reisen verbinden. Wenn man dann für die Fotos noch bezahlt wird, hat man quasi bezahlte Ferien. Besser geht's nicht. Porträts finde ich persönlich am einfachsten. Es gilt nur im richtigen Moment auf den Auslöser zu drücken und vielleicht einen passenden Hintergrund zu finden. Man lernt ausserdem ganz unterschiedliche Personen kennen, und das finde ich extrem spannend.

Ist es für dich ein Thema, dein Hobby zum Beruf zu machen?

Vermutlich eher nicht. Klar nebenberuflich, wenn ich mir wie ein Benjamin Jaworskyi irgendwann mit Bloggen und Fotografieren etwas dazuverdienen kann, warum nicht. Hauptberuflich möchte ich aber bei der Elektrotechnik bleiben, da ich den technischen Bereich sehr interessant finde und ich das Gelernte in Zukunft einsetzen kann.

Wenn ihr mehr von Carlos oder seine Fotos sehen wollt, besucht seine Webseite oder folgt ihm auf Instagram. Selbstverständlich steht er auch für Shootings gerne zur Verfügung.

Wir danken Carlos herzlich für seine coolen Bilder und seinen Einsatz als Schibli-Fotograf. Wir sind stolz, unter unseren Lernenden so junge kreative Persönlichkeiten zu haben. Weiter so! ■

Follow us!
@schibliag

**Folgt der Schibli-Gruppe auf
Instagram, Facebook und LinkedIn.
Wir freuen uns aufs Teilen, Liken,
Verlinken und Erwähnen.**



Grösser. Moderner. Schöner.

Umzug der entec efficient new technology ag

Die 1978 gegründete entec efficient new technology ag feierte 2018 ihr 40-jähriges Bestehen (siehe auch Seite 20). Die Tochter der Schibli-Gruppe, die sich heute um modernste ICT- und Cloud-Lösungen kümmert, ist in den letzten Jahren stetig gewachsen, worauf es pünktlich zum runden Geburtstag das Geschenk in Form von neuen Büroräumlichkeiten gab.

In den letzten zehn Jahren ist die entec auf über 40 Mitarbeitende angewachsen, zehnmal mehr als zu ihren Anfängen. Der Platz in der Oberfeldstrasse 12c wurde immer enger, und es war klar: Es müssen neue Büroräumlichkeiten her. Pünktlich zum 40-Jahr-Jubiläum konnten wir am 2. Juli 2018 in neue Räumlichkeiten an der Oberfeldstrasse 14, direkt gegenüber dem bisherigen Standort, umziehen.

Von der Idee bis zum Umzug dauerte das Projekt 18 Monate. Bei der Suche nach der passenden Immobilie wurde nicht nur auf die Platzverhältnisse für die bestehenden Mitarbeitenden geachtet, sondern auch darauf, weiterhin Raum für Wachstum zu haben. Zusammen mit der Firma WSA planten und realisierten wir unsere neue Arbeitswelt. Im Fokus lagen klar die Stärkung der Teamverbundenheit, das Fördern von agilen Arbeitsweisen, modernste Meeting- und Workshopräume sowie eine offene und freundliche Willkommensatmosphäre.

Die neuen Büros wurden komplett vorbereitet, so dass die Mitarbeitenden am Freitagabend die bisherigen Büros verlassen, das 40-Jahr-Jubiläum feiern und am Montag ihr Notebook einfach in den neuen Räumlichkeiten andocken und weiterarbeiten konnten.

Als Schibli-Gruppe, die Gebäude und Infrastruktur intelligenter und sicherer macht, erfolgte der Grossteil der Realisation in Eigenregie. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei allen Schiblianern, die uns beim Projekt «neue Büroräumlichkeiten» unterstützt haben. ■



Marco Denzler



Auch die KV-Lernenden helfen tatkräftig mit. Andreja Radojkovic verkabelt zusammen mit den Informatik- und Telematiklernenden die neuen Arbeitsplätze.



Die modern eingerichteten Meeting- und Workshopräume werden den verschiedenen Bedürfnissen gerecht.



Pascal Marxer der Hans K. Schibli kümmert sich ums Elektrische.



Der offene und helle Empfangsbereich sorgt für die richtige Willkommensatmosphäre.



Elektrische Stehpulte, ergonomische Bürostühle und schallschluckende Wände und Textilien sorgen für beste Arbeitsbedingungen. Projektleiter Joachim Schreiber (vorne) und seine Kollegen fühlen sich wohl.



Leuchtenmontage by Gregory Hill.



Christian Bürgisser beim Aufbau des 85-Zoll-Displays.



Ein Pausenbereich inklusive Küche, Playstation, Töggelkasten und Pingpongisch für kleine Duelle während der Mittagspause oder am Feierabend.

Die Schibli Gebäudetechnik setzt auf die einzigartige Panomera-Technologie

Modernste Videotechnik in der SWISS Arena

Das Abbrennen von Pyros gehört bei Sportveranstaltungen leider fast zur Tagesordnung. Weder Fussball- noch Eishockeyclubs gefällt diese Entwicklung. Der Anteil an solchen Aktionen ist in Hockeystadien zwar noch relativ gering, allerdings kann das Abbrennen von Pyros in geschlossenen Stadien sehr gefährlich werden. Die SWISS Arena und der EHC Kloten haben deshalb umgerüstet und setzen auf modernste Videotechnik. Jetzt können sie Zuschauer sofort ermitteln, die gegen die Stadionvorschriften verstossen und andere möglicherweise gefährden.

Die Gebäudetechnik der Hans K. Schibli AG hat während der diesjährigen Sommerpause in der SWISS Arena ein neues Videosystem realisiert. Im Mittelpunkt stehen zwei Kameras mit einzigartiger Panomera-Technologie. Ziel des EHC Kloten sowie der Stadt Kloten, welcher die SWISS Arena gehört, war es, die Sicherheit im Stadion zu erhöhen.

28 der Kameras gewährleisten, dass der Innen- und Aussenbereich überwacht werden können. «Die Überwachung der Stehplätze ist uns besonders wichtig, weil wir dort die meisten Vorfälle haben», so Christian Inauen, Leiter Sicherheit und Fanwesen bei der EHC Kloten AG. Und genau in diesem Bereich liegt die Besonderheit des Videosystems. Dort sorgen nämlich zwei Panomera-Kameras dafür, dass eine komplette Übersicht der Stehplätze auf einem Bildschirm dargestellt wird. Der Vorteil dabei ist, dass der Operator während des Spiels jederzeit in einen Bereich des Gesamtbildes



Die SWISS Arena, Homebase des EHC Kloten, bildet mit dem angrenzenden Zentrum Schluefweg zusammen die momentan wohl grösste Freizeit- und Sportanlage vor den Toren der Stadt Zürich.

hineinzoomen kann, um brisante oder verdächtige Situationen genauer zu sichten. Unabhängig, in welchen Bereich er gerade zoomt, das System zeichnet im Hintergrund immer noch das komplette Bild auf. So können im Nachhinein Bilder vom ganzen Bereich gesichtet und ausgewertet werden. Mit diesen beiden Kameras kann die EHC Kloten AG nun Personen genau identifizieren, die Pyros zünden oder Gegenstände über die Reihen werfen. Die betreffenden

Personen können bestraft (Bussgeld) oder es kann je nach Härte des Vorfalls sogar ein Stadionverbot ausgesprochen werden.

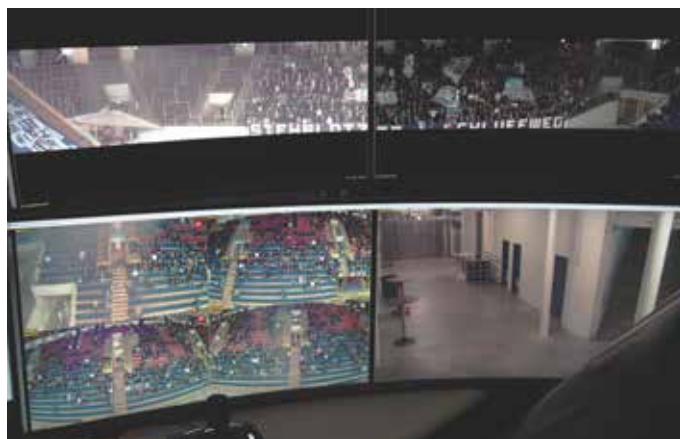
Dieses Referenzprojekt soll der Grundstein sein für Videosysteme in weiteren Stadien. ■



Rolf Lustenberger



Paolo Gioia, Systemtechniker Sicherheit, und Rolf Lustenberger, Projektleiter Sicherheit bei der Schibli Gebäudetechnik (v.l.n.r.), beim Finetuning der Kameras während des Spiels. (Bemerkung am Rande: der EHC hat an diesem Abend übrigens gewonnen :-))



Der obere Bildschirm zeigt das Bild der beiden Panomera-Kameras.

Alle Jahre wieder

Lehrlingslager 2018 in Abländschen BE

Auch in diesem Jahr wurden die Lernenden, die kurz vor ihrem letzten Ausbildungsjahr stehen, ins Lehrlingslager (LELA) eingeladen. Dieses Jahr ging es ins drei Autostunden entfernte und auf 1503 m ü. M. gelegene Abländschen im Kanton Bern. Dort erwarteten die jungen Schiblianer Teilarbeiten an einem Chalet-Neubau, Kabeleinzüge, Anpassungsarbeiten sowie die Mithilfe im Bergbauernbetrieb der Familie Ferdinand Bergmann. Die Teilnehmer berichten.



(Hinten v.l.n.r.): Romeo Dos Reis (Transport), Luca Arnold, Beat Dalcher, Ahmed Mohammed Jihad, Edis Skenderi, Domenic Seiler, Shane Britschgi, Lukas Holdener
(Vorne v.l.n.r.): Marco Grämiger (Lehrlingsverantwortlicher), Fabian Trachsel, Gregory Hill, Pablo Gonzalez, Nico Demuth, Lukas Hunkeler, Sinduya Pannerselvam und Familie Bergmann

Frühmorgens am 13. August fuhren wir mit zwei vollbepackten Opel-Bussen, gesponsert von der Ruckstuhl Garage in Kloten, Richtung Abländschen im Kanton Bern. Die Stimmung auf der Hinfahrt war gut. Als wir nach gut drei Stunden Fahrt ankamen, war das Wetter leider ein bisschen trüb. Aber die Aussicht vom Hof der Bergmanns war dennoch atemberaubend. Zum Rumstehen und Geniessen der schönen Aussicht blieb jedoch keine Zeit, denn die Arbeit rief.

Nach einer sehr herzlichen Begrüssung der Bergbauernfamilie sowie einem stärkenden Mittagessen erklärten Jörg Scherhag und Marco Grämiger, die beiden LELA-Leiter, was wir in dieser Woche alles zu tun hatten. Anschliessend wurden wir in sechs Gruppen eingeteilt und begannen unsere Arbeit.

Das Ziel des LELA ist es, selbständig zu arbeiten, sich selber zu überlegen, wie etwas gemacht werden könnte. Wir hatten zwar

immer die Gelegenheit nachzufragen, aber Antworten erhielten wir nur auf Vorschläge unsererseits. Der Nachmittag verging sehr schnell. Am Abend durften wir unsere Unterkunft beziehen, ein kleines stillgelegtes Hotel, das nur für uns geöffnet war.

Der nächste Arbeitstag brach an. Es wurden – mithilfe eines Traktors – Kabel verlegt, Beleuchtungen montiert, gespitzt und installiert. Eine Gruppe nannte sich «das Waldteam». Sie wurde mit dem Mähen und Säubern des Hangs auf der gegenüberliegenden Seite des Tals beauftragt, der ebenfalls der Familie Bergmann gehört. Mit einem grossen, mit Benzin angetriebenen Trimmer mähten wir den Rasen. Wir haben auch Tannen gefällt, die sich mitten im Auslaufgehege der Kühe befanden. Die Arbeit war körperlich sehr anstrengend, da das Gelände sehr steil war, und manchen spürte am Abend seine Knochen und Muskeln. :-)

Am Mittwochnachmittag besuchten wir eine Bergkäserei. Die Inhaberfamilie zeigte uns, wie Käse hergestellt wird, und gab uns zum Schluss verschiedene Sorten zum Probieren.

Am Donnerstag war wie gewohnt Besuchstag. Zwei Lernende halfen bei der Vorbereitung fürs Essen für uns und die Lehrlingsgöttis, Abteilungsleiter sowie die Geschäftsleitung der Schibli-Gruppe. Sie wollten wie immer wissen, wie es auf der Baustelle läuft und woran die Lernenden arbeiten. Nachdem unsere Gäste wieder abgereist waren, lud Ferdi Bergmann alle Lernenden zu einem Bier ein, und wir genossen den letzten Abend in Abländschen.

Am nächsten Tag hiess es schon wieder Abschied nehmen. Vor dem Frühstück räumten wir die Zimmer auf, packten unsere Sachen und luden das Material in die beiden Opel-Busse, mit denen wir die Rückreise antraten.



Bildlegende:

- 1 Ganz schön schwer, so eine Kabelrolle
- 2 Packt mit an, die Frau im Team.
- 3 Mal schauen, ob es funktioniert.
- 4 Elektriker können auch mit Schaufeln umgehen.
- 5 Es kann schon mal staubig werden.
- 6 Teamwork
- 7 Anpacken im «Waldteam»
- 8 Kein Kommentar ... :-D
- 9 Erste Infos vor der Abfahrt nach Abländschen
- 10 Es könnte laut werden.
- 11 Für wen das Herz wohl ist? ;-)
- 12 Ohne Licht geht nichts.
- 13 Herzlichen Dank unseren Sponsoren:
- 14 Ruckstuhl Garage und EM Elektro-Material AG
Neuer Anhänger für den Schibli-Bus?

Wir hatten eine tolle Zeit. Das LELA machte viel Spass und war sehr interessant. Abgeschottet von der Grossstadt hatten wir Zeit, einander besser kennenzulernen und neue Freundschaften zu knüpfen. Wir arbeiten zwar alle in der Schibli-Gruppe, aber an verschiedenen Standorten und sehen uns im Geschäft nur selten. Es war eine lustige und schöne Zeit. Durch die spannende Arbeit in kleinen Gruppen, ohne dass eine ausgelern-

te Person einem immer über die Schultern schaute und gesagt hat, wie wir es machen müssen, haben wir gelernt, selber Ideen zu entwickeln, und sind selbständiger geworden.

Wir würden das LELA jedem empfehlen. Es ist eine einmalige Gelegenheit, sich untereinander besser kennenzulernen und zu testen, was man in den vergangenen

Jahren gelernt hat. Und das Beste: Man tut dabei etwas Gutes für jemanden, der die Hilfe wirklich braucht und sehr dankbar ist. ■

Sinduya Pannerselvam, Shane Britschgi und Ahmed Mohammed Jihad

Das Tagebuch des Ehrenpräsidenten

Warum heisst die Stossstange beim Auto Stossstange? Weil sie einmal dazu da war, dass mich ein Pannenfahrzeug mit meinem Auto von hinten anschleichen, d.h. stossen musste, oder ich beim knappen Parkieren vorne und hinten je bis zum sanften Anschlag manövrieren konnte.

Ein offenbar gestörter Autohersteller kam vor Jahrzehnten auf die Idee, die Stossstange bei teuren Sportwagen edel zu lackieren und sie so zu Zierleisten umzufunktionieren. Heute sind alle Autos so. Nur schon vom scharfen Anschauen kriegen sie Kratzer.

Und weiter zum Kult- und Statussymbol

Auto: Diplomaten, Mafiosi, Filmstars und ähnliche Berühmtheiten schätzen es, wenn sie auf der Rückbank einer Limousine nicht erkannt werden. Dafür baute man in Edeldarkarossen abgedunkelte Scheiben ein. Dies scheint nun zum Modegag der Autobauer zu werden. Bei Regenwetter versetzen mich die abgedunkelten Autofenster in depressive Stimmung. Bei Sonnenschein gönnt man mir keine kräftigen Naturfarben mehr. Sonnenbrillenfabrikanten, steigt auf die Barrikaden! Die Autobauer vermiesen euch völlig sinnlos euer Geschäft!

Und weiter mit dem Auto. Henry Ford baute noch richtige Stossstangen sowie Scheiben mit Durchsicht. Zudem war er offenbar auch ein begnadeter Beobachter, sagte er doch: «Wenn der Mann einer Frau die Autotür öffnet, ist entweder die Frau oder das Auto neu.»

Wie die Schiblianer wissen, pflegt ihr höchster Chef, Jan, einen sehr kollegialen, teamorientierten Führungsstil, in welchem er die Mitarbeitenden mit grossen Kompetenzen ausstattet. Er verinnerlicht eben das weise Prinzip von Winston Churchill: «Ein kluger Mensch macht nicht alle Fehler selber. Er gibt auch anderen eine Chance.»

Ich sammle nicht nur doofe Sprüche. Hier ein sehr tiefsinniger, den wir uns alle zu Herzen nehmen sollten: «Für den Triumph des Bösen reicht es aus, wenn die Guten nichts tun.»

Arbeitgeber werden mit dauernd verschärften Gesetzen verpflichtet, jegliches Risiko von den Mitarbeitenden fernzuhalten und sie zu schützen mit Helmen, Schutzan-

zügen, Schutzgeländern, ergonomischen Möbeln, Ruhe- und Yogaräumen und Anleitungen zur gesunden Ernährung. Wer aber schützt die schutzbedürftigen Kreaturen vor den Risiken, die sie in ihrer Freizeit freiwillig eingehen? Die Suva stellt fest, dass die Unfälle ausserhalb der beruflichen Tätigkeit drastisch zunehmen. Früher war männlich und frauiglich am Abend und am Wochenende rechtschaffen müde von der Arbeit und hatte kein Bedürfnis, sich noch im Wingsuit von einer Klippe zu stürzen. Offenbar braucht aber der Mensch heute den Kitzel des Risikos. Warum bieten wir ihm nicht die Chance, risikoreich arbeiten zu dürfen?

Was ist «senile Bettflucht»? Wenn ich meine, den Wecker um 6 Uhr gehört zu haben, einigermassen vergnügt aufstehe, dusche, mich rasiere, anschliessend fühlblut in der Küche den Fruchtsalat richte und per Zufall an der Digitaluhr des Backofens entdecke: Es ist ja erst 05:00! Um 6 Uhr hat der Wecker dann pflichtgetreu tatsächlich geläutet.

Bauern, insbesondere im voralpinen Gelände, sind Idealisten, denen ich mit grosser Hochachtung begegne. Was sie leisten, davon hat der Unterländer mit seiner 44-oder-noch-weniger-Stunden-Woche keine Ahnung.

Der Sommer 2018 war unzweifelhaft sehr trocken. Da forderte der Bauernverband, der Bund sollte zusätzliches Geld für den Zukauf von Futtermitteln zur Verfügung stellen. Der Kommentar dazu von einer mit mir befreundeten Voralpen-Bauernfamilie: «EIN trockener Sommer – und schon wird gefordert. Wir Bauern hatten auch schon sehr gute Jahre. Da legt man doch etwas zur Seite, damit es auch ohne Jammern nach einer schlechteren Saison reicht.»

Was für ein Bekenntnis zu Eigenverantwortung! Und wo hört man solche Töne von Spitzenfunktionären des Bauernverbandes?

Nach einem Halt auf dem Furkapass setzt sich meine liebe Frau ans Steuer. «Du, deine Türe ist noch offen.» Gehorsam schliesse ich nochmals. «Du, wahrscheinlich ist es der Kofferraum.» Gehorsam steige ich aus, öffne und schliesse, wie mir aufgetragen. «Du, es ist immer noch eine Türe nicht richtig geschlossen.» Wieder aussteigen und von rechter Vordertür hinten herum alle Türen prüfen. Offen ist die Tür zum Fahrersitz der



lieben Dame am Steuer. Trotz 57 Ehejahren bleibe ich liebevoll zurückhaltend.

Mir gegenüber im Zug krault eine Mutter ihr kleines Mädchen am Rücken. Sehnsüchtig denke ich: Kleines Mädchen müsste man sein! Denn ich liebe es, wenn mir am Rücken kräbbele wird.

Als Bub ging ich öfter für meine Mutter einkaufen – «posten». Da stand jeweils eine nette, beschürzte Frau hinter der Theke oder ein netter Mitarbeiter im Migros-Wagen. Seit etwa 70 Jahren habe ich mich hauptsächlich anderen Tätigkeiten gewidmet.

Da aber meine liebe Lislott wegen eines neuen Hüftgelenks als Einkäuferin für eine Weile ausfiel, trieb es mich in den Coop-Laden am Römerhof. Die beschürzte Frau hinter der Theke gibt es nicht mehr. So gewann ich erstaunliche neue Einsichten. Zum Beispiel, dass das Merkmal von «Bio» darin besteht, dass alles Bio-dick in Plastik verpackt ist. Und dass beim Wägen von offenen Artikeln die Waage beim Coop keine OK-Taste hat wie bei der Migros.

Eine ebenfalls schon ergraute Dameklärte mich an der Waage nachsichtig über dieses Detail auf, nachdem ich schon drei Kleber für meine Gurken gedruckt hatte, aber immer noch die OK-Taste suchte.

Mani Matter analysiert in einem seiner unnachahmlichen Lieder die Situation, wie es wäre, wenn wir Menschen keine Hemmungen hätten. Da heisst es «... me stell sech d'Manne vor, wens anders wär / und s'chäm es hübsches Meiteli derhär. / jitzt luege mir doch höchstens chly uf d'Bei / wil mir Hemmige hei.» Hätten wir Männer keine Hemmungen – ein einziger #MeToo-Aufschrei ginge durch die gesamte weibliche Weltbevölkerung! ■

Euer Hans Jörg Schibli

Wir sagen Danke für

80 Jahre Otto Ramseier AG

2018 feierte die Otto Ramseier AG ihr 80-jähriges Bestehen. 1938 durch den eidg. dipl. Elektroinstallateur Otto Ramseier gegründet, übernimmt die Schibli-Gruppe 1981 zunächst die Mehrheit der Aktienanteile des Unternehmens, nach dem Tod von Otto Ramseier schliesslich auch die restlichen Anteile. 1986 eröffnete die Schibli-Gruppe unter dem Namen Otto Ramseier AG eine weitere Filiale in Horgen.

Es war uns wichtig, uns bei unseren Kun-

den und den Mitarbeitenden der ganzen Schibli-Gruppe zu bedanken. Denn ohne das Mitwirken und die Zusammenarbeit von Lieferanten, Architekten, Hauseigentümern, Verwaltungen, Ingenieuren und den eigenen Mitarbeitenden innerhalb der Gruppe könnten wir heute nicht auf stolze 80 Jahre zurückblicken. Anstelle eines Festes haben wir entschieden, einen Znüni in Form eines Zopfweggens zu überreichen. So hat ein ganzes Team etwas davon und nicht nur ein einzelner.



Martin Böhm überreicht Walter Brosi, Architekt und langjähriger Kunde, einen Zopfweggen.

In dem Sinne: vielen herzlichen Dank an unsere Kunden, Geschäftspartner und alle Schiblianer für die Treue und den Support in den letzten Jahren. ■

Martin Steiger

Umzug von Zürich nach Kloten

Die Schibli Gebäudetechnik und die Elektronorm in neuen Büroräumlichkeiten

Die Abteilung Gebäudetechnik der Hans K. Schibli AG sowie die Elektronorm AG sind in den letzten Jahren gewachsen. Immer mehr Mitarbeitende haben sich ein Büro am Hauptsitz der Schibli-Gruppe in Zürich geteilt. 2006 mit 3 Personen gestartet, beschäftigen die Gebäudetechnik und die Elektronorm heute 23 Mitarbeitende.

Am Standort in Zürich gab es keine Möglichkeit zur Vergrösserung der Büros. Wir haben deshalb mit Shared-Arbeitsplätzen zu überbrücken versucht. Die Situation war aber nicht ideal. Deshalb sind wir im August 2018 an den Schibli-Standort in Kloten umgezogen. Aufgrund des Umzugs der entec efficient new technology ag (siehe Seite 8), welche im 5. Stock an der Oberfeldstrasse 12c ihre Räumlichkeiten hatte, wurde dort eine grosszügige Bürofläche frei.

Neben Büros haben auch ein Lager sowie ein kleines Sitzungszimmer Platz gefunden. Wir fühlen uns sehr wohl und haben nun genügend Platz, um noch weiter zu wachsen. ■

Daniel Wiesmann



Bildlegende:

Fühlen sich sichtlich wohl.

- 1 Manuela Trevisan
- 2 Cedric Mäder, Martin Zifkovic und Dominik Eberhard (v.l.n.r.)
- 3 Silvan Grob
- 4 Simon Prassl



Auf den Überspannungsschutz gekommen

Hand in Hand für ein sicheres Stromnetz

Die Schibli Automatik ist schon seit vielen Jahren Spezialist im Schaltschrankbau und bietet Hand für den Ersatz von alten oder bei der Konzeption neuer Elektroverteilungen. Auch das Thema Überspannungsschutz beschäftigt uns bei neuen Projekten und Umbauten täglich. Im Speziellen dann, wenn heikle Infrastruktur wie Server oder Storage-Lösungen im Gebäude vorhanden sind, welche nicht geschützt sind. Dabei arbeitet die Automatik Hand in Hand mit der entec zusammen, welche KMU jeglicher Grösse mit IT- und Kommunikationsleistungen betreut.



In der eigenen Werkstatt in Kloten baut die Schibli Automatik massgefertigte und bedürfnisgerechte Schaltschrankanlagen – auf Wunsch direkt mit Überspannungsschutz. Im Bild Levent Kamberi.

Wusstet ihr, dass für die ganze Fläche der Schweiz rund 60000 bis 80000 Blitzeinschläge pro Jahr verzeichnet werden?¹ Oftmals nehmen wir Einschläge nicht wahr, weil sie auf offenem Terrain in der Natur passieren. Schlägt ein Blitz in ein Gebäude ein, sehen und hören wir das. Doch bei einer solchen elektrischen Entladung passieren oft auch Dinge, die wir nicht hören – es entstehen Spannungsschwankungen im Stromnetz. Hierfür muss der Blitz nicht einmal in das betroffene Gebäude einschlagen, da die Überspannung in unsere unterirdisch verlegten Stromleitungen induziert wird.

Eine solche Überspannung kann schnell jegliche elektronischen Geräte im Haushalt, Gewerbe oder in der Industrie zerstören, ohne dabei äusserliche Schäden zu hinterlassen. Das betrifft auch Datenspeichersysteme und Server. Diese werden von Firmen oftmals in ihren eigenen Räumlichkeiten betrieben und von IT-Fachpersonal betreut. Das Stromnetz liegt dabei nicht in deren Fachkompetenz, und dem Überspannungsschutz wird vielerorts zu wenig Beachtung geschenkt.

Nach einer Präsentation vor den Abteilungsleitern der Schibli-Gruppe zum Thema Überspannungsschutz, dessen Wichtigkeit

und zu beachtende Punkte, war für die entec rasch klar, dass sie zusammen mit der Schibli Automatik ihre Kunden in diesem Bereich sensibilisieren möchte.

Seither besuchen wir zusammen mit Pascal Imhof, Kundenberater der Schibli-Gruppe, interessierte Kunden der entec, um mit ihnen eine ganzheitliche Überspannungsschutzlösung für ihre Server und Datenspeichersysteme anzubieten. Auch hier beweist die Schibli-Gruppe: «Dank einem Ansprechpartner alles aus einer Hand». ■



Simon Züger

¹ Statistik des Bundesamtes für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz

Im Porträt: Monty Frey

«Modern Seller» bei der
entec efficient new technology ag

Alter:	22
Im Team seit:	Herbst 2017
Ausbildung:	Kaufmann BMS, Teilzeitstudium Bachelor in Wirtschaftsinformatik (3. Semester)
Stärken:	Blogs schreiben, Technisches verständlich erklären, Gewissenhaftigkeit
Freizeit:	Fussball, Snowboarden, Reisen, Netflix



Monty Frey begann im Herbst 2017 seine Anstellung bei der entec als «Modern Seller». Im 60-Prozent-Pensum hat er die Aufgabe bekommen, sich auf die Microsoft-Produkte, unter anderem Office 365, zu spezialisieren und unseren Kunden aufzuzeigen, wie man effizienter damit arbeitet. Durch den Microsoft-Gold-Partnerstatus der entec durfte Monty im «Junior Modern Seller»-Programm von einer einjährigen Ausbildung direkt bei Microsoft profitieren. Mit dem Zertifikat in der Tasche hat Monty sich entschieden, mit dem «Senior Modern Seller»-Programm weiterzumachen.

Monty, was genau ist ein «Modern Seller»?

Nun, das ist eine Frage, die ich oft höre (lächelt). Der «Modern Seller»-Titel kommt von Microsoft. Wörtlich übersetzt heisst es «moderner Verkäufer», und genau das bin ich. Durch den technologischen Wandel der letzten Jahre wird es immer wichtiger, da zu sein, wo unsere Kunden sind. Und das ist im Internet und bei Social Media. Meine Aufgabe ist es, Blogs zu schreiben, unsere Website zu optimieren oder bei Kampagnen zu unterstützen. Natürlich habe ich auch direkten Kundenkontakt, in der Beratung, bei Events oder bei unseren interaktiven Workshops «Modernes Arbeiten».

Das hört sich aber eher nach Marketing an, oder steckt da noch mehr dahinter?

Natürlich, es ist Marketing, aber auch Verkauf respektive Beratung, und dies in moderner Form. Nehmen wir zum Beispiel die erwähnten Workshops «Modernes Arbeiten», die übrigens kostenlos von uns angeboten werden. Hier geht es nicht um das Bewerben eines Produktes oder darum, etwas zu verkaufen. Wir zeigen unseren Kunden, die bereits Office 365 verwenden,

wie sie mit den Tools moderner und effizienter arbeiten können. Jeder Teilnehmer arbeitet live an einem eigenen Laptop mit. Das ist viel effektiver, als einfach Theorie zu erzählen. Und es entstehen dabei spannende Fragen.

Mir machen die Workshops enorm Spass, weil ich mein Wissen weitergeben kann und viel positives Feedback dafür bekomme. Die entec und die gesamte Schibli-Gruppe zeichnen sich ja durch langjährige Kundenbeziehungen und Partnerschaften aus, welche erst durch gegenseitiges Vertrauen möglich sind. Solche Workshops zeigen dem Kunden, dass wir ihm nicht einfach ein Produkt verkaufen, sondern als Dienstleister für ihn da sind.

Wie hast du dich ins Team integriert?

Das ging sehr schnell. Als Familienbetrieb haben mich die Schiblianer direkt als einen von ihnen aufgenommen. Jan Schibli legt grossen Wert auf Zusammenhalt und ein Miteinander. Die Schibli-Gruppe organisiert deshalb viele interne Anlässe, die es uns ermöglichen, einander besser kennenzulernen.

Was ist für dich die grösste Herausforderung im Alltag?

Als «Modern Seller» und Teilzeitstudent ist es schwierig, alles unter einen Hut zu bringen. Nicht nur die Arbeit und die Schule stehen im Fokus, auch meine Familie, meine Freundin und meine Kollegen dürfen nicht zu kurz kommen. Ganz zu schweigen von Hobbys. Ich habe gelernt, dass es wichtig ist, sich zu organisieren und zu planen.

Was für Ziele hast du für die Zukunft?

Zuerst möchte ich mein Studium abschliessen. Danach bin ich auf der Suche nach Lebenserfahrung. Reisen, eine eigene Wohnung, ein eigenes Auto und Erlebnisse stehen ganz oben auf der Liste. Natürlich habe ich auch berufliche Ziele. In baldiger Zukunft sehe ich mich als IT-Projektmanager mit Flair für den Verkauf. Und so, wie es bis jetzt aussieht, bin ich dann immer noch bei der entec. :-)

Wir machen Gebäude und Infrastruktur intelligenter und sicherer

Schibli MSRL-Technik im Vermögenszentrum

Wir machen Gebäude und Infrastruktur intelligenter und sicherer! Im Bauvorhaben an der Beethovenstrasse 24 in Zürich konnte die Hans K. Schibli AG einen weiteren Schritt in Richtung unserer wegweisenden Vision gehen. Dies, indem wir unser Fachwissen der MSRL (Mess-, Steuer-, Regel-, Leittechnik) mit dem Niagara-System und der Systemtechnik KNX in Kombination mit Elektroinstallationen und Automatik integral eingesetzt haben. Ziel war, das Raumklima zu verbessern und die Energieeffizienz zu maximieren.



Aufnahmen der MSRL-Automationsstation mit der Bedien- und Beobachteinheit für das Gebäudeautomationssystem.

Im Geschäftshaus des VermögensZentrums (VZ) in Zürich durften wir im Rahmen des Ausbaus der Räumlichkeiten, welche für Beratungsgespräche genutzt werden, eine umfassende Planung und Ausführung der Elektroinstallationen übernehmen – ebenso die Konzeptionierung und Realisierung der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik. Ziel der Gebäudeautomation war es, ein behagliches Raumklima sicherzustellen. Hierfür werden Kühldecken, Storen und die Beleuchtung mit Szenen angesteuert. Die Mitarbeitenden des VZ geniessen somit hohen Komfort durch ein optimales Raumklima bei maximaler Energieeffizienz.

Die Auflagen der Stadt Zürich zum Bauvorhaben der Raumkühlung mit Kühldecken erforderten ein durchgängiges Gebäudeautomationssystem. Denn eine aktive Kühlung wird aus ökologischen Gründen nur dann zugelassen, wenn die Beschattung der Beratungsräume aktiv ist, das heisst: die Rollläden geschlossen sind. Hier arbeiten also Raumautomation und Kälteanlage (Klimaanlage) zusammen.

Diese Raumautomation bedingt, dass die beiden Komponenten miteinander kommunizieren und interagieren. Umgesetzt wurde dies mit der Integration des KNX-Bussystems. Zusätzlich sorgen Präsenzmelder



nach Bedarf für die Beleuchtung sowie die Beschattung im Raum.

Die Niagara-MSRL-Automationsstation der Kälteanlage im Untergeschoss ist durch eine IP-Datenschnittstelle imstande, alle Informationen der KNX-Raumautomation wie Temperatur, Raumbelegung und Storenposition zu erfassen. Anhand dieser Daten

wird kaltes Wasser zielgenau zu den angeforderten und freigegebenen Kühldecken transportiert.

Jenach Aussentemperatur sowie einem Zeitschaltprogramm bereitet dasselbe MSRL-System zuerst das kalte Wasser mittels einer Kältemaschine auf und bewirtschaftet damit den Kältespeicher. Anschliessend wird das Wasser regeltechnisch auf die

für die Kühlung erforderliche Temperatur gemischt und in die Peripherie verteilt. Dieser ganze Prozess kann auf einer Visualisierungseinheit an der Front der Schaltgerätekombination überwacht und bedient werden. Stör- und betriebsrelevante Systemmeldungen werden automatisch an den Empfang des VZ übermittelt.

Da die durchgängige Lösung zur Auto-

mation für Raum und Kühlung aus einer Hand kommt, wird der Kunde durch einen souveränen Unternehmer betreut, welcher das gesamte System in allen Belangen betreibt und beständig weiterentwickelt. ■



Martin Breitenstein

Unsere Heldinnen und Helden ...

... der Randsportarten

Es ist nichts Neues. Jan Schibli ist ein Sportler. Und so ist es naheliegend, dass er sich in diesem Bereich engagiert. Durch die Förderung von jungen Talenten und aktuellen Grössen – ganz besonders aber auch im Jugend- und Breitensport – leistet er einen wichtigen Beitrag. Und er fokussiert absichtlich auf Randsportarten. Denn gerade die haben es bei uns oft nicht einfach. Obwohl: Der ausbleibende Rummel um die eigene Person ist dem einen oder anderen vermutlich mehr als recht.

Was für ein Privileg, im Alter Einblick erhalten zu dürfen in Dinge, von denen man bisher keine Ahnung hatte! Jan ermöglicht mir dies damit, dass er vor sechs Jahren die Mountain-Bike-Juniorin Jolanda Neff in sein Sport-Sponsoring-Programm aufnahm. Für Sportmuffel sei erwähnt, dass besagte Jolanda 2017 zur Weltmeisterin, 2018 zur Weltcup-siegerin, Europa- und Schweizer Meisterin gekürt wurde.

Als begeisterter Hobbysportler meinte ich, eine Ahnung vom Spitzensport zu haben. Heute weiss ich, dass ich nichts wusste, ganz wie schon der Philosoph Sokrates im alten Griechenland.

Was ich in den letzten Jahren von Jolanda gelernt zu haben glaube:

- Spitzensport braucht an erster Stelle einen unbändigen Willen und eiserne Selbstdisziplin, was nur mit grenzenloser Leidenschaft möglich ist.
- Spitzensport braucht an zweiter Stelle ein hervorragendes Umfeld, mit funktionierendem Familien- und Freundeskreis, insbesondere aber auch ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Trainer und Sportler/-in.
- Eine Begabung für die Sportart braucht es wohl auch. Sie kommt aber erst an dritter Stelle. Jedenfalls



Jolanda Neff bei ihrer Ankunft in Kloten nach ihrer Rückkehr aus Kanada als frischgebackene Gesamtweltcup-siegerin und Europameisterin, empfangen von einem Fan und einer Fanin.

bei Einzelsportarten und besonders noch bei solchen, die zu den Randsportarten zählen.

Es kann sein, dass es beim Fussball anders liegt. Jolanda hielt einen Vortrag in einer Oberstufen-Schulklasse. Die erste Frage, die anschliessend von einem Fussballfan an sie gestellt wurde: «Was verdient man im Mountainbike?» Ja, was verdient man? Nach klärenden Worten von Jolanda verlor

der Möchtegern-Ronaldo alsogleich sein Interesse am Bikesport.

Mitte August gewann Jolanda in Schottland die Europameisterschaft. Direkt anschliessend flog sie nach Kanada, wo sie wenige Tage später das zweitletzte Weltcuprennen gewann. Wenige Tage später gewann sie in Frankreich auch das letzte Weltcuprennen der Saison und damit den Sieg im Gesamtweltcup 2018. Dies alles innerhalb von zehn Tagen. Wie gross war die Fangemeinde, die sie beim Rückflug von Kanada bei der Ankunft in Kloten erwartete? Es waren immerhin ein Fan und eine Fanin anwesend... Und wisst ihr, wie eine Weltcup-siegerin und Europameisterin von Kloten nach Thal am Ostende des Bodensees reist, mit einer grossen Sporttasche und einem verpackten Velo? Sie nimmt die SBB und das Postauto ...

Unsere Fussball-Elf wird von einer Fanmeute hoch jubelt, so dass der Flughafen Kloten fast aus den Nähten platzt. Und dies, wenn sie weit entfernt von einem Europameistertitel sind!

Wie bescheiden sind doch unsere Helden und Heldinnen der Randsportarten, für die Jolanda stellvertretend steht, und die höchste Leistungen im internationalen Spitzensport erbringen! ■

Euer Hans Jörg

Die Fachtagung von Experten für Experten

Das Elektroforum der Elektronorm

Unter dem Motto «Mit Sicherheit zum Erfolg» fand am 6. September das erste Elektroforum der Elektronorm AG in Kloten statt. Mit rund 140 Elektrofachleuten und spannenden Fachreferaten war die Fachtagung ein voller Erfolg und geht 2019 in die zweite Runde.



Die Idee, eine eigene Fachtagung zu organisieren, entstand 2016 am Elektroforum der EM ELECTROCONTROL in Bern. Hier erlebten wir, dass eine solche Fachveranstaltung durchaus spannend gestaltet werden kann, und wir entschieden, unser eigenes Elektroforum zu initiieren.

Unter dem Motto «Mit Sicherheit zum Erfolg» durften wir am 6. September rund 140 Elektrofachleute aus verschiedenen Bereichen im Stadtsaal in Kloten begrüßen. Die als Wetterfee bekannte Moderatorin Linda Gwerder führte uns mit ihrer erfrischenden Art durch den Tag.

Von aktuellen Normen bei PV-Anlagen über News aus dem ESTI sowie Informationen über NIN und die NIV, das richtige Kalibrieren von Messgeräten bis hin zu Informationen über innovative E-Mobility-Ladestationen und Lademanagementlösungen war der Tag gefüllt mit interessanten Themen. Den Abschluss machte Professor Lutz Jäncke, der die Frage in den Raum warf: «Ist das Hirn vernünftig?»

Wir dürfen auf ein erfolgreiches erstes Elektroforum zurückblicken. Ein herzliches Dankeschön gilt auch unseren Sponsoren und allen Mitwirkenden.

Die Planung für das Forum 2019 läuft bereits. Anmeldungen können schon jetzt zum Frühbucherpreis gemacht werden. ■



Hans Peter Frei



Jetzt den Platz für das Elektroforum 2019 der Elektronorm in Kloten sichern.

- **Datum, Zeit und Ort**
Donnerstag, 24. Oktober 2019,
von 8 bis 16.30 Uhr
im Stadtsaal in Kloten
- **Kosten**
CHF 380 exkl. MwSt inkl. Verpflegung
(pro Person) - jetzt vom Frühbucherpreis von CHF 320 profitieren!

Weitere Informationen sowie das Anmeldeformular:
elektroforum.elektronorm.ch

eLEKTRO FORUM 19

Wir heissen die neuen Lernenden herzlich willkommen

Erstes Beschnuppen in der Kindercity Volketswil



Unsere neuen Lernenden ab August 2018 vom Elektroinstallateur über die Informatikerin bis hin zu den Kaufleuten.

Rund einen Monat vor offiziellem Start der Lehrzeit fand am Donnerstag, 21. Juni, in der Kindercity unser jährliches Treffen mit den neuen Lernenden und ihren Eltern statt.

Um 18 Uhr ging es los! Die neuen Lernenden, ihre Eltern sowie die Abteilungsleiter und Lehrlingsgöttis der Schibli-Gruppe haben sich im Kinosaal der Kindercity versammelt und hörten gespannt Jan Schibli zu. Er stellte die Schibli-Gruppe mit all ihren Kompetenzen und den Abteilungen kurz vor, erzählte über die verschiedenen Berufe, welche bei uns erlernt werden können, und erklärte, wie unser Götti-System funktioniert.

Besonders wichtig war ihm der Punkt, was es heisst, ein Schiblianer zu sein: «zuverlässig, kompetent und sympathisch. rundum

verbindlich.» Der Slogan wurde den neuen Lernenden bereits vor ihrem Lehrbeginn ans Herz gelegt. Jan betonte, was wir von ihnen erwarten, und im Gegenzug, welche Unterstützung wir ihnen bieten, damit sie ihre Lehre mit Freude und Bravour nach drei respektive vier Jahren abschliessen. Marco Grämiger übernahm stellvertretend für Jörg Scherhag anschliessend den administrativen Teil, der bei Lehrantritt ebenfalls ansteht.

Beim anschliessenden Apéro konnten sich alle untereinander austauschen und sich etwas besser kennenlernen. ■



Patricia Moor



Oben: Toi, toi, toi wünschen Norbert Imboden und Peter Mrosek (v.l.n.r.).

Unten: Gegenseitiges Kennenlernen und Beschnuppen während des anschliessenden Apéros.



Umzug und feiern? Ja, das geht.

40 Jahre entec efficient new technology ag

Am 29. Juni 2018 feierte die entec mit Mitarbeitenden der ganzen Schibli-Gruppe sowie Kunden ihr 40-jähriges Bestehen.

In der Baracca Zermatt in Kloten wurde in urchiger und gemütlicher Atmosphäre gegessen, gefeiert und auf die nächsten 40 Jahre angestossen. ■



Romy Leuthäuser



Der Eventelektriker im Zürcher Oberland

Schibbli unterwegs im Auftrag für die Märkte

Wenn es draussen kalt wird, ist in Uster Marktzeit. Neben dem traditionellen Uster Märt Ende November veranstaltet die Stadt auch einen Weihnachtsmarkt, der seit 2018 im Stadtpark stattfindet. Die Hans K. Schibbli AG im Zürcher Oberland kümmerte sich um die elektrischen Installationen.



Samuel Kellenberger, Markus Urech und Lukas Holdener (v.l.n.r.) beleuchten die Weihnachtsmarkthäuser. Sieht aus, als würde das Wetter gut werden. :-)



Samuel Kellenberger und Beat Dalcher (v.l.n.r.) montieren die Beleuchtungen für den Ustermer Weihnachtsmarkt.

Der traditionelle Uster Märt ist der älteste Markt und einer der grössten im Kanton Zürich. Er findet jeweils am letzten Donnerstag und Freitag im November statt. Dieses Jahr lockten 526 Marktstände, darunter der einzigartige Landmaschinenmarkt sowie viele Marktbeizen und Schaustellerattraktionen, wieder Tausende Besucher an.

gestellt und verlegt werden. In der Marktwoche waren acht Schibblianer im Einsatz, um die Installationen zu erstellen. Nach dem Stellen der letzten Verteiler prüfte ein Sicherheitsberater sämtliche Installationen und erstellte den Sicherheitsnachweis. Während des Markts stand ein Schibblianer für Piketteinsätze auf Abruf zur Verfügung.

Vom 6. bis 23. Dezember, jeweils von Donnerstag bis Sonntag, sorgten 30 weihnachtlich beleuchtete Marktstände und zehn Weihnachtsbäume für gemütliche Stimmung im Stadtpark. Die Beleuchtung sowie die Verteiler wurden ebenfalls von uns installiert. Und auch hier stand jeweils eine Person aus dem Schibbli-Team für allfällige Notfälle auf Abruf bereit.



Nico Sedleger und Marc Bertschy (v.l.n.r.) besprechen die Position der Verteiler.

Wie seit vielen Jahren durften wir im Auftrag der Verwaltungspolizei Uster wieder die elektrischen Installationen ausführen. Über 130 Jahrmarktverteiler und mehr als 1 km Kabel aus dem Lager der Verwaltungspolizei mussten im riesigen Marktgelände

Nach dem Markt ist vor dem Markt, und so haben wir das ganze Material am Montag darauf wieder abgeräumt und ins Jahrmarktlager der Verwaltungspolizei gebracht, wo es für den nächsten Einsatz am Ustermer Weihnachtsmarkt wieder instand gestellt wurde. Denn dieser fing bereits wenige Tage später an.



Wir freuen uns schon jetzt auf die Märkte 2019 und bedanken uns herzlich bei der Verwaltungspolizei für den Auftrag und das Vertrauen in unser Team. ■



Marc Bertschy

Links: Lukas Holdener und Nico Sedleger (v.l.n.r.) sorgen für den sicheren Stand des Jahrmarktverteilers.

«VAMOS»: Verbindlich. Aktiv. Mutig. Offen. Souverän.

Die Meinung des Unternehmers



«Aber je mehr Technik wir uns zunutze machen können, umso mehr denke ich daran, dass unsere Mitarbeitenden nicht Produktionsmaschinen sind, sondern Menschen mit Verstand, Gefühlen, Empathie, ständig auch irgendwie auf der Suche nach dem Sinn ihrer Arbeit und ihres Lebens.»

Im letzten Jahr hiess das Schlagwort «Industrie 4.0». Wie ihr wisst, finde ich Schlagwörter toll, vor allem dann, wenn sie nichts Konkretes aussagen. Und so freue ich mich, euch in diesem Jahr «Digitalisierung unserer Arbeitswelt» vorzustellen.

Wir sind in der Elektrizität zu Hause. Strom als Kraftquelle muss nach heutigem Wissensstand auf unabsehbare Zeiten über Kabel und Drähte übertragen werden. Für die Übertragung von Signalen und Informationen stehen elektromagnetische Wellen zur Verfügung. Jedoch sind in vielen Fällen physisch greifbare Glasfaserkabel für diese Technik eine sehr wichtige und unverzichtbare Option. Der «Elektriker» im weitesten Sinne wird seine Installationen somit weiterhin in Rohre einziehen, in Kanäle einlegen, auf Wänden anbringen. Allenfalls werden ihm Roboter in Zukunft die körperlich anstrengende, dreckige Arbeit des Fräsens von Schlitz in Backsteinwände und das nicht besonders beliebte Einlegen von Rohren auf Deckenschalungen abnehmen.

Somit ist ja die Welt für mich und mein Unternehmen in Ordnung, und ich kann mich getrost zurücklehnen. Kann ich das? Und will ich das? Sicher nicht! Denn Stillstand ist Rückschritt, und ich will meine Verantwortung für mehr als 500 Mitarbeitende und ihre Familien ernst nehmen.

Während die rein handwerklichen Abläufe zwar weitestgehend gleich bleiben, fordern interne Kommunikation, die Firmenorganisation, die Ansprüche unserer Kunden, die immer rascher aufeinanderfolgenden technischen Neuerungen neue Formen des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens. Nicht das Einhalten der Arbeitszeit mit Stempelkarte ist an erster Stelle wichtig, sondern das Erfüllen der Leistung. Nicht die Präsenz im Büro steht im Vordergrund, sondern die Resultate der Arbeit.

Wir machen uns die Digitalisierung zunutze und organisieren Arbeitsabläufe so, dass sie einfacher und beispielsweise nicht mehr an einen festen Arbeitsplatz gebunden sind. Aber je mehr Technik wir uns zunutze

machen können, umso mehr denke ich daran, dass unsere Mitarbeitenden nicht Produktionsmaschinen sind, sondern Menschen mit Verstand, Gefühlen, Empathie, ständig auch irgendwie auf der Suche nach dem Sinn ihrer Arbeit und ihres Lebens.

Die Kommunikationstechnik ermöglicht es uns, jederzeit auf Informationen zuzugreifen, jederzeit weltweit in Kontakt mit Menschen, Menschengruppen oder ganzen Nationen zu treten. Unser Leben hat sich damit verändert und wird sich noch weiter verändern. Liebgewonnene Hierarchiestufen verlieren immer mehr ihre Daseinsberechtigung. Neue Formen des Zusammenlebens und -wirkens müssen gefunden werden.

Seit über einem Jahr arbeiten wir in der Schibli-Gruppe daran, dem Wort «Mitarbeitender» neuen Inhalt zu verleihen. Die Schiblianer sollen – jeder an seinem Platz – Unternehmer oder Unternehmerin sein dürfen. Selber Entscheide fällen, selber Verantwortung tragen, sich selber am Gelingen ihrer Arbeit freuen. Sie dürfen wissen, was ihre Chefs, bis hinauf zu mir, für Stärken und Schwächen haben. Die Chefs sollen die Stärken ihrer Mitarbeitenden fördern, die Schwächen schonen und ihnen damit persönlichen Erfolg gönnen. Und das Wissen darum, dass wir alle unsere Freuden und Nöte haben, dass wir alle – im Privaten wie im Beruf – auf der Suche nach dem Sinn unseres Lebens sind, soll uns im Zusammenarbeiten leiten.

Um dies in der gesamten Schibli-Gruppe so richtig leben zu können, trainieren wir. Wir kennen den Transformator als Spannungsumwandler der elektrischen Spannung. Nennen wir unsere Veränderungen im Führungs- und Leistungsverständnis, im Umgang miteinander «Business-Transformation». Wir sind noch nicht in der Topliga angekommen. Aber Anfänger sind wir längst nicht mehr. Ich freue mich, wenn wir im Laufe des Jahres in fordernde Wettkämpfe eingreifen können.

Und in diesem Sinne begleitet uns im Jahr 2019 folgendes Motto: «VAMOS». Es steht für: **Verbindlich. Aktiv. Mutig. Offen. Souverän.** So sind wir und so handeln wir. Packen wir es an. ■

Euer Jan

Unsere Vision und Mission

«Wir machen Gebäude und Infrastruktur intelligenter und sicherer.»

Kurz und prägnant sollte es sein. Verständlich und klar. Das war die Aufgabe, die Markus Hotz, externer Coach, unserer Geschäftsleitung stellte, als es darum ging, für die Schibli-Gruppe eine Vision zu definieren. Ergebnis: «Wir machen Gebäude und Infrastruktur intelligenter und sicherer.»

Begonnen hat alles 1937, als Hans K. Schibli mit vier Elektromonteuren und einem Lernenden in Zürich die Elektronternehmung Hans K. Schibli AG gründete. Heute, über 80 Jahre später, liegt der grösste Anteil des Umsatzes zwar immer

noch im Elektrotechnikbereich. Aber die Schibli-Gruppe bietet längst nicht nur mehr die klassische Elektroinstallation an. Dank unseren fünf Kompetenzen Elektrotechnik, Gebäudetechnik, Informatik, Kommunikation und Automatik sowie Spezialisierung in verschiedenen Fachbereichen sind wir

zu einer umfassenden Gesamtanbieterin geworden. Denn getreu unserem Motto machen wir komplette Gebäude sowie die dazugehörige Infrastruktur intelligenter und sicherer. ■

Gruppen-Geschäftsleitung



schibli

«Wir machen Gebäude und Infrastruktur intelligenter und sicherer.»

ELEKTROTECHNIK

Photovoltaik- und Speichersysteme
E-Mobility-Ladesysteme
Energiemanagement
Elektroprojektierung
Elektrokontrollen

GEBÄUDETECHNIK

Gebäudeautomation MRSL (Smart Building)
Homeautomation (Smart Home)
Videoüberwachungssysteme
Einbruchschutzsysteme
Zutrittskontrollsysteme

INFORMATIK

Cloud Services
IT-Infrastruktur
IT Security
Office 365
IT Outsourcing

KOMMUNIKATION

Unified Communications
Managed Services
Alarmierungen
Connectivity
Telefonie

AUTOMATIK

Energieoptimierung
Schaltschranksysteme
Zählverteilungen
Steuerungen
Überspannungs- und Blitzschutz

Gerüstet für die Zukunft

Das Kompetenzzentrum erneuerbare Energie

Energiestrategie 2050. Erneuerbare Energie. Energieeffizienz. Eigenverbrauchsförderung. Energiemanagement. Schlagworte, die uns seit längerem begleiten. Wir wollen und müssen innovative Lösungen für alternative Energiegewinnung fördern und umsetzen. Seit dem 1. Januar 2019 konzentriert sich ein Team innerhalb der Schibli-Gruppe gezielt darauf. Im Kompetenzzentrum erneuerbare Energie wird beraten, entwickelt, geplant, konzeptioniert und umgesetzt.



Der nächste Sommer kommt bestimmt! Das «Energie-Team» der Schibli-Gruppe. Auch hier gilt: «Alles aus einer Hand». (v.l.n.r.) Markus Holdener der Elektronorm AG macht für das Energie-Team Beratungen, Messungen und technische Abklärungen vor Ort. Thomas Ziegler, Abteilungsleitung, Salvatore Maiorana und Vincenzo Matassa, Installation, Marcel Walder, Projektleitung.

Immer mehr Unternehmen und Privatpersonen setzen auf Sonnenenergie und dies zu Recht. Photovoltaikanlagen sind Inbegriff umweltfreundlicher Energieversorgung. Durch die Energiestrategie 2050 wird diese Entwicklung schweizweit gefördert und unterstützt. Ökologisch zu leben, den CO₂-Ausstoss zu reduzieren und der Umwelt Sorge zu tragen, liegt im Trend. Das ist die Aufgabe jedes Einzelnen und unsere grosse Leidenschaft.

Zudem lohnt es sich auch finanziell, in die

Erzeugung von elektrischer Energie zu investieren. Einmal installiert, liefert eine Photovoltaikanlage mit geringem Wartungsaufwand während mindestens 30 Jahren zuverlässig und kostenlos Strom.

Um den wachsenden Anforderungen punkto Energie gerecht zu werden, haben wir in der Schibli-Gruppe ein neues Kompetenzzentrum gegründet. Unter der Leitung von Thomas Ziegler und dem Projektleiter Marcel Walder werden Lösungen rund um den Energiebereich erarbeitet und umgesetzt.

Unterstützt werden die beiden von Salvatore «Salvi» Maiorana sowie Vincenzo «Vinci»



Energiedach nord- und südseitig auf Schulgebäude.

Matassa, unseren Profis, wenn es um die Installation von PV-Anlagen geht. Ergänzend kümmert sich Markus Holdener von der Elektronorm AG um Beratungen und technische Abklärungen beim Kunden vor Ort.



Oben: Ennio Muraca von der Elektronorm und Vinci Matassa bei der Inbetriebnahme/Schlussabnahme.

Unten: Bei uns geht es hoch hinaus. Da versteht man auch, warum Salvi Maiorana seine Arbeit liebt.

Photovoltaik, Speicherlösungen, Eigenverbrauchsförderung, Energiemanagement

1992 installierte die Schibli-Gruppe die erste PV-Anlage in Willerzell. Seither ist viel Zeit vergangen. Die Panels sowie die dazugehörigen Wechselrichter sind um ein Vielfaches wirtschaftlicher geworden und decken fast jeden Anspruch der Architekten und Bauherren ab.

Seit 2015 befassen wir uns intensiv mit dazugehörigen PV-Speichersystemen. Dank modularer Bauweise lassen sich solche Systeme problemlos erweitern. Mit der Energiestrategie ist es möglich geworden, dass mehrere Mieter oder Stockwerkeigentümer gemeinsam eine Eigenverbrauchsgemeinschaft (EGV) bilden und von den Vorteilen des erhöhten Eigen- und Gesamtstromverbrauchs profitieren. Bei Bestan-



Blechfalzdach-Montage am Zürichsee.

desanlagen wird der Eigenverbrauch durch gezieltes Schalten von ausgewählten Verbrauchern optimiert. Die entsprechenden Produkte führen wir in unserem Portfolio.

E-Mobilität: Lade- und Lastmanagement

Ab 2020 wird in der Schweiz der bestehende CO₂-Grenzwert für neue Personenwagen schrittweise auf 95g/km (entspricht etwa dem Verbrauch von 4l/100km Benzin oder 3.5l/100km Diesel) gesenkt. Im Jahr 2017 betrug der E-Fahrzeug Anteil gerade mal 2.7%. Elektroantriebe werden in den nächsten Jahren in einer breiten Palette von Fahrzeugen verbaut und gewinnen dadurch an Attraktivität.



Aufdach-Anlage Ost-West auf Garagendach

Alle diese Fahrzeuge müssen an die Steckdose. Damit die Hausanschlüsse nicht überlastet werden und es womöglich zu einem Blackout in der eigenen Liegenschaft kommt, haben wir massgeschneiderte Lösungen entwickelt.

Wir freuen uns noch weiter in den Energiebereich einzutauchen, neue Lösungsansätze zu evaluieren, innovative Technologien zu prüfen und spannende Projekte zu planen und umzusetzen.



PV-Anlage an Stützmauer, montiert durch Salvi Maiorana und Vinci Matassa.



Kupfer-Stehdach mit integrierter Anlage am Zürichsee.



Aufdach-Anlage auf einem Pferdestall im Zürcher Oberland

Sämtliche Standorte der Schibli-Gruppe sowie unsere Kunden können ab sofort auf die Dienstleistung des Kompetenzzentrums zurückgreifen. Auf spannende Projekte! ■



Thomas Ziegler und Team

Das Portfolio des Schibli Kompetenzzentrums erneuerbare Energie

- **Planung und Installation von PV-Anlagen**
- **PV-Speicherlösungen**
- **Eigenverbrauchsförderung**
 - Einzellösung
 - Mehrzählerlösung
 - Eigenverbrauchsgemeinschaften (EGV)
- **E-Mobility**
 - Lade- und Lastmanagement
 - Lade-Infrastruktur
- **Erzeugung von Wärme**
 - Kombimodule Solar/PV
 - In Verbindung mit Wärmepumpen
- **Energieberatung und technische Abklärungen vor Ort sowie Schlussabnahme in Zusammenarbeit mit der Elektronorm AG**
- **Administration und Dokumentation**

Alles Käse oder was?

Die Schibli-Fondueanlässe werden zur Tradition

Am 8. November fand in Spreitenbach der erste Schibli-Fondueanlass statt. Angelehnt an den erfolgreichen Anlass der Installation Oberland, begrüßte das Spreitenbacher Team rund 60 Kunden und Mitarbeitende zu einem feinen Outdoor-Fondue.

Für viele war es das erste Fondue 2018. Das ist vielleicht der Grund, warum innerhalb kürzester Zeit 13 Kilo Fondue weg und die Bäuche voll waren. :-)) Das Echo war von allen Seiten sehr positiv. Wir haben mit wenig finanziellem Aufwand einen sehr tollen und effizienten Kundenevent durchgeführt. Auf der ganzen Bandbreite ein super Erfolg!

Wir freuen uns schon jetzt auf die Schibli-Fondueanlässe 2019. ■

Benny Estermann



Rollentausch: Während die Frauen, Cornelia Herzog und Sandra Wernli, sich ums Feuer kümmern, rührt Nawas Milo das Fondue.



Das Zelt ist bereit für die Gäste. Dank den coolen «Brottäschli» waren die Hände für Fonduegabel, Teller, Glas oder Flasche frei.

Eröffnung der Unit SolAce

MSRL im NEST der Empa in Dübendorf

Im September 2018 wurde im NEST der Empa in Dübendorf die Unit SolAce eröffnet. In dieser Unit integrierten wir mit der WAGO-Systemtechnik die MSRL-Automationsstation. Die technische Innovation hierbei war, dass die Thermo-PV-Anlage nicht auf dem Dach, sondern direkt in der Fassade installiert wurde, was eine viel grössere Flächenabdeckung und somit einen erhöhten Wirkungsgrad ermöglicht. Die solarthermischen Kollektoren sind mit einer farbigen Verglasung bestückt, welche auf Basis von Nanotechnologie gründen. An dieser farbgebenden Beschichtung forschte die EPFL über 20 Jahre lang.

Unser MSRL-Kontroller regelt die Warmwasserbewirtschaftung der Hoch-, Mittel- und Niedertemperaturanlage und speist die überschüssige Energie zurück in den Backbone des NEST, wo diese wiederum weiteren Units zur Verfügung gestellt wird. Dies erforderte viele technische Schnittstel-



Oben: Einblick in die Schaltgerätekombination (SGK).
Rechts: Das Einweihungsband schwebt feierlich durch die Lüfte.

len: OPC, M-Bus, KNX und Modbus fanden allesamt Anwendung. Die Schaltgerätekombination durften wir über die Schibli Automatik beziehen.

Die Unit SolAce bietet vier Arbeitsplätze, beinhaltet eine Küche mit Wohnbereich sowie zwei Schlafmöglichkeiten mit Badezimmer. Sie wird in den nächsten Monaten



live von Studenten des EPFL getestet, welche dort ihre Studien betreiben und von der Übernachtungsmöglichkeit profitieren.

Wir danken der Empa herzlichst für diesen spannenden und innovationsgetriebenen Auftrag. ■

Silvan Grob

Im Zeichen der Familie

Der Schibli-Family-Day

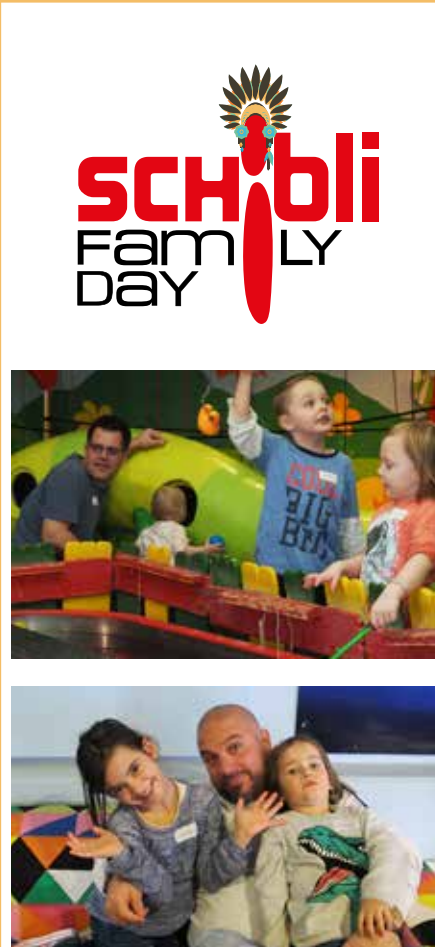
Am 1. Dezember standen für einmal nicht die Schiblianer im Mittelpunkt. Am Schibli-Family-Day drehte sich alles um die «Kleinen». Jan lud die Mitarbeitenden mit ihren Partnern, Kindern, Enkeln, Göttibuebe und -maitli zu einem Nachmittag in der Kindercity in Volketswil ein.

Der Family-Day startete mit kleinen Workshops. Es wurden Schoggipralinés selber gemacht oder Weihnachtsdeko gebastelt. Natürlich waren auch die Wissenswege der Kindercity geöffnet, bei denen die Kinder verschiedenen Alters spielerisch mit Technik in Berührung kommen.

Als Highlight zeigte die Kindercity in einer privaten Schibli-Vorstellung den neuen Kinofilm «Der Grinch». Und natürlich kam auch das leibliche Wohl nicht zu kurz. ■



Patricia Moor



Über die Kindercity

Was das Technorama in Winterthur für grössere Kinder ist, ist die Kindercity für die kleineren. Kinder zwischen drei und zwölf Jahren lernen spielerisch die Welt der Wissenschaft und Technik kennen. Spiel, Spass, Lernen, Bewegung, Entdecken und Wissen werden aktiv kombiniert und gefördert.

Die Schibli-Gruppe ist seit vielen Jahren Sponsor der Kindercity. Denn Nachwuchsförderung beginnt nicht etwa bei Jugendlichen, die in die Lehre kommen. Die Begeisterung für Technik kann schon viel früher gefördert werden.

www.kindercity.ch

kAndercity
Wissenschaft spielerisch entdecken



Stabübergabe in der Installationsabteilung in Kloten

Stephan Haumüller heisst der neue Abteilungsleiter

Seit dem 1. Dezember 2018 ist Stephan Haumüller für die über 70 Mitarbeitenden der Installation Kloten der neue Kapitän. Zum starken Team, das ihn bei der Einführung tatkräftig unterstützt, gehört auch der bisherige Abteilungsleiter Richard Büchler, der, dank seinem guten Beziehungsnetz im Grossraum Kloten, Stephan bei den neuen strategischen Stossrichtungen zur Seite stehen wird.

Fast 30 Jahre stellte Richard Büchler seine Schaffenskraft der Schibli-Gruppe in verschiedenen Funktionen zur Verfügung. Während seiner 23-jährigen Tätigkeit als Abteilungsleiter in Kloten wuchs «sein» Standort zur grössten Installationsabteilung heran. Geplante Bautätigkeiten im Raum Kloten entgingen Richard, als Ur-Einwohner von Kloten, kaum. Dank seiner Präsenz in Vereinen und Gremien und seines Bekanntheitsgrades verstand er es, die Auftragsbücher laufend zu füllen und Schibli in seinem «Hoheitsgebiet» gut zu etablieren. Für seine langjährige engagierte Mitarbeit gebührt ihm unser grosser Dank. Wir wünschen ihm auch weiterhin viel Elan und Freude in seiner neuen Aufgabe im Berater-Team der Schibli-Gruppe.



Mit Zuversicht und Freude blicken Richard Büchler (links) und Stephan Haumüller (rechts) gemeinsam in die Zukunft und freuen sich auf ihre neuen Aufgaben.

Der neue Kapitän, Stephan Haumüller

Bei der Wahl eines neuen Arbeitgebers war es für Stephan wichtig, zu einer familiär geführten Unternehmung mit gutem Image und nachhaltiger langfristiger Denkweise stossen zu dürfen. Flache Hierarchien, Kompetenzen und Verantwortung zu haben, weiss er des Weiteren zu schätzen.

Verbindlichkeit gilt

Auf die Frage nach dem ersten Eindruck nach zwei Wochen Schibli, war die Antwort ganz klar: «Was im Leitbild festgehalten ist, wird auch gelebt. Verbindlichkeit gilt.» Die hohe Identifikation der Mitarbeitenden, der allgemein wohlwollende und freundliche Empfang und die Bereitschaft über alle Abteilungen hinweg, sich gegenseitig zu unterstützen, seien ihm sehr positiv aufgefallen. Zu seinen strategischen Ideen und Vorhaben zählt es der neue Abteilungsleiter, die enge Zusammenarbeit innerhalb der Schibli-Gruppe sicherzustellen und weiter zu vertiefen, die kontinuierliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden und den Auf-

bau von Partnerschaften. Wichtig ist es für Stephan auch, die guten Kundenbindungen zu pflegen und auszubauen, das gut laufende Service-Geschäft zu erweitern, inklusive des kontinuierlichen Ausbaus der Unterhaltsarbeiten mittels SLA, und den Anschluss an die Digitalisierung zu finden. «Dazu zähle ich Prozessoptimierungen, die im Baugewerbe erst am Anfang stehen.»

Die Branche hat sich zu viel Zeit gelassen

Beim Thema «Arbeitskräftemangel» im handwerklichen Bereich hat Stephan eine klare Meinung. «Es liegt nicht allein am Berufsbild Elektriker, das nicht so Mainstream ist.» Seiner Meinung nach hätten es die Arbeitgeber verpasst, ein zeitgemässes Image aufzubauen. In seinen Augen sind die fixen Arbeitszeiten nicht mehr überall zeitgemäss. Home-Office sei erst spät ein Thema geworden. Er zeigt sich offen für neue Gegebenheiten und Trends. Es sei

halt immer noch in den Köpfen drin: Das Büro ist der Ort der Bequemlichkeit. Draussen auf dem Bau ist es hektisch, nass und feucht. «Das Image müssen wir ins Positive bringen», macht er klar. Auch bei den Berufsbezeichnungen sollte man teilweise über die Bücher. «So tönt doch Automatikern um Welten besser als Schaltanlagenbauer», schiebt er als Beispiel nach. Für das Handwerk im Allgemeinen und die Elektroberufe im Speziellen sieht er goldenen Boden: «Ich bin überzeugt, dass das Handwerk in Zukunft «phantastisch» bezahlt wird.» Beispiele aus England zeigen, dass er recht haben könnte.

Jeder soll Verantwortung übernehmen und Entscheide treffen können

Als neuer Abteilungsleiter will Stephan in einer ersten Phase seine Mitarbeitenden von seiner Art überzeugen, um sie für die Erreichung der gemeinsamen Ziele zu gewinnen. Loyalität, Verbindlichkeit, Ehrlichkeit

und Unternehmertum sind ihm wichtig; dies möchte er vorleben. Es ist ihm wichtig, die Mitarbeitenden in die Entscheidungsprozesse miteinzubinden. Im Gegenzug ist es für ihn selbstverständlich, seinen Mitarbeitenden den Rücken zu stärken, falls es mit «Dritten» zu unterschiedlichen Auffassungen der erbrachten Leistung kommen könnte. «Ich erwarte, dass meine Mitarbeitenden selbst Entscheide treffen.» Man darf und soll Neues ausprobieren. «Aber es muss nachhaltig, sinnvoll und zum Zeitpunkt der Entscheidung erfolgversprechend sein», schränkt er ein. Diese Art von Zusammenar-

beit im Alltag ist einer seiner hohen Werte: die Fehlerkultur.

Arbeit und Privates sollten im Gleichgewicht sein

Sein Lebensmotto hört sich wie eine Einstein-Mathe-Formel an: Erfolg = Freude × Freude × Sinn × Wille. Und als Vorgesetzter gilt für sein Führungsverständnis: «Gib den Mitarbeitenden und dem Kader so viel Freiraum, wie du dir selbst wünschst und in Anspruch nimmst.» Und worauf Stephan ebenfalls Wert legt: auf einen gesunden Mix zwischen Arbeit und Freizeit. Sein

Interesse gilt nebst Sportlichem auch der englischen Sprache und der englischen Kultur und Geschichte. Verraten sei hier eine seiner «Heiligkeiten»: der sonntägliche Ausritt mit dem E-Bike zusammen mit seinen Kollegen. Stephan, wir alle wünschen dir weiterhin gutes Einarbeiten, viel Erfolg auf den neuen Pfaden und Zufriedenheit im Berufsalltag. Danke fürs Gespräch. ■



Bruno Pfenninger

Allen Gegebenheiten getrotzt

Schibli Elektrotechnik GmbH in Dresden

Eine der grössten Ruinen der Stadt Dresden ist bald verschwunden – das ehemalige Schokopack-Hochhaus. So schrieb es die Zeitung Dresdner Neueste Nachrichten. Gekauft durch die itelligence AG wurde das denkmalgeschützte Gebäude in einen modernen Bürokomplex verwandelt.

Für die Elektroinstallationsarbeiten wurden unsere Schiblianer in Dresden beauftragt. Auf zwölf Stockwerken hat das Schibli-Team saniert und modernisiert, so dass in den nächsten Wochen rund 500 Mitarbeitende der itelligence AG in neue Büroräumlichkeiten ziehen können.

Der Umbau war nicht immer einfach, doch wir haben den Gegebenheiten getrotzt, die Termine eingehalten und die Umbauten mit der Schibli-likes, rundum verbindlichen Qualität fertiggestellt.

Wir sind stolz auf unser Team. Ein grosser Dank gebührt Sven Müller, Steffen Philipp und Mirko Schmidt. Sie haben den Umbau vorbildlich geplant und geleitet. ■

Jörg Schmidt



Aufgrund des Denkmalschutzes wurde die Fassade des Schokopack-Gebäudes nur leicht modernisiert, ist aber ansonsten gleich geblieben. Links vor dem Umbau und rechts nach Fertigstellung.



Oben: Domenik Kohl kontrolliert die Platzierung der Installationen.

Links: Baubesprechung vor Ort. Jörg Schmidt und Steffen Philipp.



Teamwork bei der Installation – Daniel Schmidt und der Lernende Philip Müller.

Bereit für die Zukunft. Offen für Neues. Verbindlich wie eh und je.

Das Schibli-Transformationsteam

In guten Zeiten soll man in die Firma investieren, um sich für schlechte Zeiten zu wappnen. Gemäss diesem Motto hat das Transformationsteam der Schibli-Gruppe die Arbeit aufgenommen. Im Fokus der Transformation stehen die Mitarbeitenden und deren Förderung.



Wollen hoch hinaus: das Schibli-Transformationsteam (v.l.n.r.): Jan Schibli, Daniel Caspar, Daniel Hehl, Thomas Ziegler, Simon Züger und Dominic Fröhli.

Der Mitarbeitende war und ist schon immer unser höchstes Gut. Durch das Fördern seiner Stärken soll die Schibli-Gruppe für den zukünftigen Markt, welcher immer dynamischer wird, gut aufgestellt sein. Denn jeder Schiblianer hat Talente, spezielle Fähigkeiten und Motivation.

Dieser Teil der aktiven Findung und Förderung der Stärken eines Mitarbeitenden ist ein Teil der Business Transformation in der Schibli-Gruppe und wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Ein weiterer wichtiger Part ist es, Trends im Arbeitsmarkt sowie bei unseren Kernmärkten zu erkennen und neue Ansätze zur Zusammenarbeit und Gewinnoptimierung zu definieren. Denn heute verändern sich Mensch und Technologie derart schnell, dass wir aktiv sein müssen, um mitzuhalten und marktfähig zu bleiben.

Damit der Transformations- und Entwicklungsprozess sichergestellt werden kann, wurde das Schibli-Transformationsteam (nachfolgend auch TT genannt) gebildet. Egal, welche Position ein Teammitglied in-

nerhalb der Schibli-Gruppe hat, im TT sind alle gleichgestellt. Die Zusammensetzung ist variabel und kann im Laufe der Zeit ändern. Je nach Projekt oder Thema können auch Gäste zu den regelmässigen Sitzungen eingeladen werden. Hier gilt: Wer zum Erfolg beitragen kann oder will, bekommt eine Stimme.

«Förderung von Talenten»

2017 durchlief die Geschäftsleitung einen Ausbildungszyklus mit Markus Hotz, Business Transformer und Unternehmensberater. 2018 folgten die Abteilungsleiter. Anfang 2019 startet nun die Ausbildung unserer Projektleiter. Während mehrerer Workshops werden nicht nur die Stärken der Mitarbeitenden evaluiert und definiert, wie diese aktiv gefördert werden können. Wir werden als Unternehmung auch aktiv auf den Transformationsprozess vorbereitet. So wird sichergestellt, dass das Kader der Schibli-Gruppe über eine gemeinsame Ausgangslage für die Business Transformation verfügt.

TT-Projekt 1 – «VAMOS»

Mittlerweile hat vermutlich schon jeder unser Motto fürs 2019 gehört. «VAMOS» steht für **v**erbindlich, **a**ktiv, **m**utig, **o**ffen und **s**ouverän. Diesen Schlachtruf wollen wir in der Schibli-Gruppe verankern. Jeder Schiblianer soll sich damit identifizieren und danach handeln.

TT-Projekt 2 – «Kommunikation»

Das Wichtigste für uns als TT ist die Kommunikation. Jeder Schiblianer muss wissen, woran wir arbeiten, was unsere aktuellen Themen sind, wie jeder einzelne zum Erfolg der Schibli-Gruppe beitragen kann. Aus diesem Grund berichten wir laufend über die Arbeiten im TT und die Fortschritte im Prozess.

Einer spannenden und dynamischen Zukunft für die Schibli-Gruppe steht somit nichts mehr im Weg. «VAMOS», packen wir es an! ■

Schibli-Transformationsteam

24. Pensioniertentreffen



Der 24. Pensioniertentag war für uns alle wiederum ein fröhliches Wiedersehen. Auch ein Gedenken an Verstorbene und diejenigen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mit uns sein konnten.

Der Tag begann bei Kafi und Gipfeli an unserem Hauptsitz, brachte uns anschliessend bei schönstem Wetter im Car über den Albispass, entlang des Zuger- und Lauerzersees nach Brunnen. Mit dem Schiff zum Mittagessen in historische Gemäuer in Treib. Zurück in Brunnen zum Lehrgang «der beste Kirsch» bei der Brennerei Dettling und heimwärts über Rothen-turm-Pfäffikon SZ-Rapperswil-Forch an die Klosbachstrasse und zum Nachtessen in den Schibli-Tower. Ende des Kurzberichts der Reise und Überleitung zu ...

... Gedanken eines zornigen Alten

Bei der Firmengründung gab es keine AHV. Nichts. Mein Onkel, der Firmengründer, rief daher eine Stiftung ins Leben mit dem Zweck, seinen Mitarbeitenden in Notfällen, insbesondere nach der Pensionierung, unter die Arme greifen zu können. Er steckte

einiges von seinem Firmengewinn in diese Stiftung, die bei meiner Firmenübernahme 1972 an mich übergang. Ich selber wies der Stiftung weitere, namhafte Beträge zu. Einige wenige Mitarbeitende waren dazumal schon pensioniert. Es folgten bald weitere Pensionierungen von Mitarbeitenden, welche zwar AHV-Beiträge, weiter aber nichts erhielten. So konnte ich für alle diese Pensionierten aus den Stiftungsgeldern die bescheidenen AHV-Gelder mit monatlichen Zuschüssen aus der Stiftung spürbar verbessern. Ich durfte viel Dankbarkeit dafür erfahren.

Heute sind alle «nur AHV-Pensionierten» verstorben. Die aktuelle Pensioniertengeneration kommt durchwegs in den Genuss der 2. Säule und, wenn sie vorausschauend war, auch der 3. Säule. Da ist niemand mehr, der als Notfall nahe der Armuts Grenze bezeichnet werden kann. So entschied ich, dass der jährliche Pensioniertenausflug aus Stiftungsgeldern bezahlt werden soll, ein Betrag, der minimal ist im Vergleich zum Stiftungsvermögen. Der Ausflug steht ausnahmslos allen Pensionierten offen. Und er macht uns alten Leuten ringsum Freude!

Wer aber keine Freude an meiner Idee hat, ist die kantonale Aufsichtsbehörde für Stiftungen. Sie akzeptiert diese Zahlungen aus dem Stiftungsvermögen nicht, da sie dem Stiftungszweck widerspreche. Seit der Firmengründung 1937 haben sich die Zeiten, insbesondere was Sozialleistungen betrifft, grundlegend geändert. Eine Änderung des Stiftungszweckes ist zwar theoretisch möglich, praktisch aber kaum durchführbar. Welcher Arbeitgeber wird da noch ermutigt dazu, seine Belegschaft sozial besserzustellen, als er von Gesetzes wegen verpflichtet ist? ■

Euer Hans Jörg Schibli, trotz solchem Frust aber sehr vergnügter Altunternehmer.

P.S. Jan, der heutige Patron, führte vor 13 Jahren einen Vaterschaftsurlaub von sieben Arbeitstagen ein. Bald wird er von linken und auch sogenannten bürgerlichen Politikern und Politikerinnen das Diktat erhalten, was er in Hinsicht auf frisch gebackene Väter in Zukunft zu tun hat. Dies wird ihm die Freude daran, mehr als «das Gesetzliche» zu tun, gründlich verderben.

Wenn einer eine Reise tut

Jan on Tour

Im Januar 2018 haben wir den Prix SVC Wirtschaftsraum Zürich gewonnen (siehe Bericht Seite 4). Ein Teil des Preises war eine Reise für mich mit der Credit Suisse nach Vietnam und China. Ein Erlebnis, das seinesgleichen sucht.

Ich war vorher noch nie in Asien und, um ehrlich zu sein, hat mich die Kultur auch nie wirklich interessiert. Heute weiss ich, dieses Desinteresse bestand nur aufgrund Nichtwissens darüber. Nach der zehntägigen Reise mit dem Namen «Fact Finding Mission to Vietnam and China» war ich lange noch geflasht von all den Eindrücken. Besonders beeindruckt war ich von Vietnam. Mit welcher Leidenschaft hier jeder irgendetwas «bätschelet». Keine Obdachlosen und generationsübergreifend wird am Verdienst für die Familie gearbeitet. Auch das Beherrschen des Verkehrschaos hat mich tief beeindruckt. Und wir machen uns Gedanken um den Gubrist ...

Auch die Eindrücke von China waren überwältigend. Die Art und Weise des Bauvorgangs, wie schnell Wolkenkratzer aufgestellt werden, wie gross die Überwachung der Bevölkerung ist und wie die Menschen damit umgehen.

In beiden Staaten herrscht eine sozialistische Partei und die hat in allen Belangen das Sagen. Man kann sich dagegen zur Wehr setzen oder einfach damit leben und das Beste daraus machen. Mir ist wieder einmal bewusst geworden, dass sich eben nicht alles um die EU und die Schweiz dreht. Ich finde, wir tun gut daran, uns immer wieder in Erinnerung zu rufen, was ein Rechtsstaat und eine direkte Demokratie sind.

Neben den vielen Eindrücken während der Besuche von asiatischen Firmen und der Erzählungen über Kultur und Ethik in der dortigen Arbeitsgesellschaft und -einstellung, durften wir die phantastische Landschaft geniessen.

Last but not least, habe ich ganz wundervolle und liebe Menschen kennen-



gelernt. Und auch die perfekte Organisation der Reise soll nicht unerwähnt bleiben. Es war rundum ein voller Erfolg für mich.

Vielen Dank an Andreas Gerber, Lukas Dörig, Urs Buchmann und die ganze Reisegruppe. ■
Euer Jan



Die neuen Lernenden 2018

Raus aus der Schule. Rein ins (Berufs-)Vergnügen.

Auch in diesem Jahr hält die Zukunft Einzug in der Schibli-Gruppe. Über 30 Lernende haben Anfang August ihre Ausbildung in verschiedenen Berufen begonnen. Wir wünschen ihnen viel Freude im Berufsleben, Erfolg und tolle, lehrreiche Momente auf ihrem Weg zum Profi.



Elektroinstallateur EFZ

Claudio De Sando	Zürich
Lautrim Jakupi	Zürich
Youssef Mejdj	Zürich
Jan Jeffrey Patzke	Zürichsee
Aron Schilling	Zürichsee
Marc Brunner	Kloten
Silvan Camenisch	Kloten
Besnik Krasniqi	Spreitenbach
Veron Saiti	Spreitenbach
Pedro Alves Martins	Zürcher Oberland
Pascal Gerth	Zürcher Oberland
Jan Parini	Zürcher Oberland
Luka Furdi	Attinghausen
Lukas Siegenthaler	Fröhli, Ebmatingen
Kajaanan Baskaran	Ramseier, Zürich

Montage-Elektriker EFZ

Moubarak Djibril	Zürich
Ghedlom Goitom	Zürich
Dàrio Loureiro	Zürichsee
Kawa Er	Spreitenbach
Denis Krasniqi	Spreitenbach
Filmon Kebede	Freienbach
Léon Schuler	Freienbach
Omar Seyed Amin	Zürcher Oberland
Enrico Hagi	Ramseier, Zürich
Ilija Krcmarevic	Ramseier, Zürich
Gianluca Perrotta	Ramseier, Zürich
Ilario Zamboni	Ramseier, Zürich
Vorlehre	
Ataullah Atayi	Kloten

Elektroniker Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik (DE)

Philip Müller	Dresden
Bernhard Enger	Dresden

Automatikmonteur EFZ

Luca Bleuler	Automatik, Kloten
---------------------	-------------------

Informatikerin EFZ (Systemtechnik)

Sarinia Straub	entec, Kloten
-----------------------	---------------

Kauffrau/Kaufmann EFZ

Eleftheria Dimopoulou	Support AG, Zürich
Merlina Murtezi	Support AG, Zürich
Tim Reibenschuh	Support AG, Zürich

Das neue Büroteam der Fröhli-Elektro.ch GmbH in Ebmatingen

Per 1. Januar 2018 hat die Schibli-Gruppe die Fröhli-Elektro.ch GmbH in Ebmatingen übernommen. Dominic Fröhli, der ehemalige Inhaber und Geschäftsführer der Fröhli-Elektro, hat Aufgaben innerhalb der Schibli-Gruppe übernommen.

Mit Urs Fischer, der schon seit vielen Jahren als Projektleiter bei der Hans K. Schibli in Kloten tätig war, hat Ebmatingen einen neuen Filialleiter gefunden. Zudem verstärkt Steffan Grimm, der vorher bei der Hans K. Schibli in Zürich arbeitete, das Büroteam als Projektleiter. Die beiden ergänzen die bekannten Fröhli-Gesichter Patrik Scheitlin, ebenfalls Projektleiter, sowie Christine Fröhli, die sich weiterhin um die Administration des Standorts kümmert.

Urs Fischer und Steffan Grimm haben sich bereits nach kurzer Zeit in das gut funktionierende Ebmatinger Team eingelebt. Topmotiviert mit den zwölf Monteuren und den drei Lernenden der Fröhli-Elektro, sind wir in der gewohnt rundum verbindlichen Art der Schibli-Gruppe für unsere Kunden da. ■

Urs Fischer



Teamwork in Ebmatingen (v.l.n.r.): Christine Fröhli, Patrik Scheitlin, Urs Fischer und Steffan Grimm



Oben: Steffan Grimm

Links: Patrik Scheitlin und Urs Fischer

Die Schibli Elektrotechnik AG an der URI18

Vom 6. bis 9. September wurde in Altdorf der Stier zum Fliegen gebracht. Die Wirtschafts- & Erlebnismesse URI18 war mit 34000 Besuchern ein Riesenerfolg. Das grösste Highlight war natürlich der Schibli-Stand mit neuem Messekonzept aus Uri.

Es wurde für jedermann etwas geboten; mit HoloLens-Brillen konnte man einen zukunftsorientierten Einblick in die Elektro- und Gebäudetechnik wagen. Für den Spassfaktor sorgte ein Retro-Flipperkasten und kulinarisch wurden die Standbesucher mit Schibli-roten Gipfeli empfangen.

Nicht zuletzt sorgte der Wettbewerb mit einem Dyson-Staubsauger als Hauptgewinn für eine sehr positive Resonanz bei den Besuchern. Ein rundum gelungener Anlass. ■

Arvid Arnold



Das neue offene Standdesign in den Schibli-Farben hat überzeugt.



Sabrina Simmen sorgt für den Frauenanteil am Schibli-Stand.

Bestandene Prüfungen

Mitarbeitende	Abteilung	Diplom
Marc Fischer	Hans K. Schibli, Zürich	Elektro-Bauleiter KZEI
Remo Pfister	Hans K. Schibli, Zürich	Elektro-Bauleiter KZEI
Thomas Biderbost (ohne Foto)	Hans K. Schibli, Freienbach	Elektro-Sicherheitsberater mit eidg. Fachausweis
Andri Carigiet	Elektronorm AG	Elektro-Sicherheitsberater mit eidg. Fachausweis
Marco Davatz	Hans K. Schibli, Zürich	Elektro-Projektleiter mit eidg. Fachausweis
Luis Filipe Da Silva Araujo	Hans K. Schibli, Spreitenbach	Elektro-Projektleiter mit eidg. Fachausweis
Steffan Grimm	Hans K. Schibli, Zürich	Elektro-Projektleiter mit eidg. Fachausweis
Silvan Storrer	Hans K. Schibli, Uetikon am See	Dipl. Elektroinstallateur
Alban Kerqeli	Hans K. Schibli, Kloten	Dipl. Elektroinstallateur
Christian Baur	Hans K. Schibli, Spreitenbach	Dipl. Elektroinstallateur
Lukas Wagner	Hans K. Schibli AG, Zürich	Dipl. Elektroinstallateur
Dominik Eberhard	Hans K. Schibli, Gebäudetechnik	Dipl. Techniker HF Systemtechnik
Nicole Wettstein	entec efficient new technology ag	Dipl. Wirtschaftsinformatikerin HF



Marco Davatz



Dominik Eberhard



Steffan Grimm



Silvan Storrer



Alban Kerqeli



Christian Baur



Lukas Wagner



Nicole Wettstein



Remo Pfister



Marc Fischer



Andri Carigiet



Luis Filipe Da Silva Araujo

Jubilar

Hans K. Schibli AG

40 Jahre

Felix Hurschler 24. April

25 Jahre

Cornelia Herzog 01. September

20 Jahre

Patrick Schumacher 11. Mai

15 Jahre

Michael Prassek 01. Januar

Markus Urech 01. März

David Hürlimann 01. Juli

Kresimir Dujic 02. September

René Hossli 01. Dezember

10 Jahre

Marc-Laurent Stücheli 21. April

Günther Wieser 14. Juli

Silvan Storrer 23. Juli

Sebastian Bieniek 01. Oktober

Corinne Lenz 01. November

Dominik Frank 01. Dezember

Schibli Elektrotechnik GmbH, Dresden

25 Jahre

Sven Müller 05. Juli

Jürgen Pabst 04. Oktober

20 Jahre

Steffen Philipp 01. Juni

10 Jahre

Carsten Schmidt 26. Mai

entec efficient new technology ag

15 Jahre

Ronaldus Fehr 01. März

10 Jahre

Marco Boss 01. Dezember

Marco Denzler 01. Dezember

Immobilien AG Rotula

15 Jahre

Werner Jäggi 01. Januar

Schibli Support AG

50 Jahre

Hans Jörg Schibli 10. Juni

25 Jahre

Carina Schibli Gamper 01. April

Peter Mrosek 01. Juni

10 Jahre

Jörg Scherhag 01. Januar

Stefan Witzig 01. September

Im Schiblianer 2017 ging unser aktiver Pensionär Bernhard Herrigel als Jubilar vergessen. Wir entschuldigen uns dafür und möchten es nicht missen, ihm nachträglich zum 30-Jahr (mittlerweile schon 32-Jahr) Firmenjubiläum bei der Hans K. Schibli AG zu gratulieren.

Hans K. Schibli AG

30 Jahre

Bernhard Herrigel 01. März 1986



Cornelia Herzog



Felix Hurschler



Patrick Schumacher



Kresimir Dujic



Marco Boss



Ronaldus Fehr



Bernhard Herrigel



Sebastian Bieniek



Werner Jäggi



Peter Mrosek



Jörg Scherhag



René Hossli



Corinne Lenz



Carina Schibli Gamper



Marc-Laurent Stücheli



Stefan Witzig



Markus Urech



Sven Müller



Steffen Philipp



Marco Denzler



Michael Prassek



Hans Jörg Schibli



Günther Wieser



Silvan Storrer



Dominik Frank



Jürgen Pabst



David Hürlimann



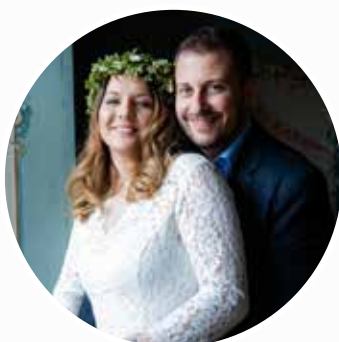
Carsten Schmidt

Hochzeiten

Thomas Gürber & Arnada Böhlen	26. Januar
René Furrer & Patcharee Srirom (ohne Foto)	26. Januar
Sabrina Simmen & Pascal Herzog	16. März
Riccardo & Lorena Caronia	13. Juli
Leutrim & Endrita Bunjaku	19. Juli
Marco & Jasmin Grämiger	17. August
Yvonne & Daniel Pfrender	07. September



Thomas Gürber & Arnada Böhlen



Sabrina Simmen & Pascal Herzog



Yvonne & Daniel Pfrender



Riccardo & Lorena Caronia



Marco & Jasmin Grämiger



Leutrim & Endrita Bunjaku

*Herzliche
Gratulation*

Geburten

Malia Ananda Grob	27. Januar
Chris Matassa	30. Januar
Yuma Quentin Pfenninger (ohne Foto)	08. Februar
Noel Hajdari	09. Februar
Malea Jaël Böhlen	18. März
Tiago Emilio Da Silva Araujo	04. September
Luis Nawas Milo	11. November
Leon Alexander Bürgisser	12. Dezember



Malia Ananda Grob



Chris Matassa



Leon Alexander Bürgisser



Malea Jaël Böhlen



Tiago Emilio Da Silva Araujo



Luis Nawas Milo

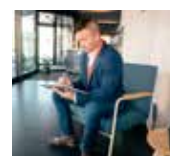


Noel Hajdari



Die Schibli-Gruppe on Instagram - Follow us!

instagram.com/schibliag



#schiblianer ON TOUR